



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

23.01.1932 (Nr. 19)

L 273

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papentstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domstraße 26378

Die WZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM. 1,90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 38 Pfg. Beleggeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsförderung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: diesige die 10gep. Nonp.-Zeile RM. 0,25, auswärts RM. 0,30, im Zeitteil die 4gep. Zeile RM. 0,80, auswärts RM. 1,—. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM. 0,10. Kleine Anzeigen RM. 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonntag, 23. Januar 1932 • Nummer 19

Neuer Sieg der NS-Studenten
Berlin, 22. Jan. Die Wahlen zur Kammervertretung der allgemeinen Studentenschaft an der Handelshochschule Berlin vom 19. bis 21. Januar hatten folgendes Ergebnis:
Nationalsozialisten 350 Stimmen (90), 14 (6) Kammerstimme;
Nationale Gruppe 159 Stimmen (198), 7 (13) Kammerstimme;
Deutsche Studenten 69 Stimmen (138), 3 (9) Kammerstimme.

Senatsumbildung!

Das vierte nationalsozialistische Opfer dieser Woche

SA-Mann Witkowski seinen Verletzungen erlegen

Berlin, 23. Jan. Wie der „Angriff“ mitteilt, ist der SA-Mann Witkowski seinen bei dem feigen Mordmord-Überfall in der Kolonie „Felsen“ erlittenen Verletzungen erlegen. Witkowski war trotz seiner Verletzungen von der Polizei in Haft genommen worden.

Das vierte nationalsozialistische Todesopfer in dieser Woche. Wann endlich wird dem marxistischen Morden ein Ende gesetzt? Deutsches Volk erwache!

Laval fährt nach London

Paris, 23. Jan. Trotz der Erklärung des Quai d'Orsay, daß hier keine Einladung MacDonalds an Laval eingetroffen sei, wird in politischen Kreisen berichtet, daß Laval demnächst zur persönlichen Aufnahme nach London reisen werde. Der „Intransigent“ bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß der Besuch bei MacDonald vermutlich schon in acht Tagen stattfinden werde.

Voraussichtlich noch keine Veröffentlichung des Stillhalteabkommens

Berlin, 22. Jan. Nachdem der Inhalt des Stillhalteabkommens heute dem deutschen Völkerausschuß bekanntgegeben worden ist, dürfte er morgen zunächst paraphiert werden. Alsdann wird er den einzelnen Gliederungskörpern der beteiligten Länder zur Genehmigung vorgelegt. Ob bereits, ehe diese Genehmigung vorliegt, der Inhalt des Abkommens der deutschen Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, muß zurzeit noch als fraglich bezeichnet werden.

Tribunkonferenz spätestens im Juni?

London, 23. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß in Kauterne keine Ministerkonferenz stattfinden werde. Zunächst sei ein vorläufiges Abkommen zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über eine Verlängerung des Moratoriums für die Dauer von fünf Monaten notwendig. Die englische Regierung beabsichtigt noch immer eine Vollkonferenz spätestens im Juni zustandzubringen.

Einer von Vielen

Sozialdemokratischer Stadtdirektor zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt

Düsseldorf, 23. Jan. Das hiesige erweiterte Schöffengericht verurteilte am Freitag den 46 Jahre alten verheirateten sozialdemokratischen Stadtdirektor und Stadtdirektor der Stadt Gilden (Rheinland) Konrad Menneken wegen fortgesetzter schwerer Amtshinterziehung zu fünfzehn Monaten Zuchthaus.

Sowohl unser Mißtrauensantrag gegen den Senat als auch unser Antrag auf Auflösung der Bürgerchaft stehen in Kürze zur Debatte und Abstimmung. Die bürgerlichen Fraktionen der Mitte — nicht ihre derzeitigen Wähler, die längst für unsere Anträge sind — müssen sich dann entscheiden. Sie müssen ganz klar Farbe bekennen, für welche Seite sie sich endgültig entscheiden.

Ob für internationalen Marxismus oder für nationalen Sozialismus;

ob für rote eiserne (!) Front oder für nationale Front;

ob mit roter Front für Bürgerkrieg oder mit nationaler Front gegen Bürgerkrieg;

ob durch Bürgerkrieg für ein Sowjet-Deutschland oder ohne Bürgerkrieg für ein starkes, angenehmes Deutschland;

ob für Sowjet-Massendiktatur des Proletariats d. h. für jüdische Führung oder für ein freies deutsches Volk auf freiem eigenen Boden, unter freien deutschen Führern;

ob für Enteignung des Privateigentums oder für Schutz des Privateigentums;

ob für jüdischen Glauben, denn die Gottlosen machen stets vor den Synagogen der Juden halt oder für christlichen Glauben.

In der Erkenntnis, daß ein einzelnes Land, also auch der Freistaat Bremen, grundlegende Änderungen im nationalsozialistischen Geiste, ohne die von uns erzielte Neugegestaltung der Reichs- und Wirtschaftspolitik allein nicht durchführen kann, sind wir zur Bildung einer gemeinschaftlichen Regierung mit den Fraktionen der Mitte bereit. Damit jedoch bei der schicksalsschweren Bedeutung der Entscheidung der Fraktionen der Mitte — möge sie nun so oder so ausfallen — sowohl bei ihnen selbst wie auch insbesondere bei der bremischen Gesamtbevölkerung auch nicht die geringste Unklarheit und der leiseste Zweifel über unsere Absichten bestehen können, lege ich hiermit meine Ansicht über die Grundlagen eines nationalsozialistisch-bürgerlichen bremischen Regierungsprogramms in zunächst 10 Punkten nieder.

1. Punkt

Wahrung der Selbständigkeit Bremens ist oberster Leitgedanke aller Regierungsmassnahmen.

Die besonderen Aufgaben Bremens als Brückenkopf für die deutsche Uferseewirtschaft können nur von Bremen selbst in dienlicher Weise gepflegt werden. Bei der bekannten Einstellung und Tendenz des Reiches sowohl als auch insbesondere Bremens halten wir es für angebracht, sich zur Erhaltung der Selbständigkeit mit den gleichfalls bedrohten Schwesterstädten Hamburg und Lübeck zu verbünden. (Siehe: „Der Sanftliche Bund“, Denkschrift der nationalsozialistischen Parteileitungen und Bürgerchaftsfraktionen der Hansestädte.)

2. Punkt

Wiederherstellung der Achtung vor der Autorität des Staates seitens aller Volksgenossen.

Die im ganzen Reich zu beobachtende stark geförderte innerpolitische Entwicklung vom Ordnung- und Rechtsstaat fort zum recht- und geschlossenen Willkürstaat hin ist auch an Bremen nicht vorbeigegangen. Die Zunahme marxistischer Terrorakte im Jahre 1931 legen hierfür ein bereites Zeugnis ab und lassen die Achtung vor der Autorität des Staates vermissen. (Siehe: Militärische Übungen des Reichsbanners und Totschlagdelikte.)

3. Punkt

Schutz, Pflege und Förderung einzig und allein der deutschen Kultur seitens der Staates.

Die unter Punkt 2 festgestellte innerpolitische Entwicklung ist am weitesten auf kulturellem Gebiet fortgeschritten. Insbesondere die Erziehung der Jugend hat fortan auf den Grundlagen des eigenen Volkstums und des wahren Christentums zu erfolgen. (Siehe insbesondere: Gottlosenbewegung und marxistische Versuchsschulen.)

4. Punkt

Der bremische Staat setzt sich mit seinem ganzen Gewicht für die sofortige Inangriffnahme des Baues des Hansekanals ein.

Der seit langem geplante und bis ins einzelne vorbereitete Hansekanal ermöglicht erst praktisch die Ost-Orientierung der rheinisch-westfälischen Wirtschaft und bringt

(Fortsetzung nächste Seite)

Zum Nationalsozialismus

Wir beurteilen, bekämpfen die Geschichtsauffassung eines Karl Marx, wir verneinen, daß alles Werden, jede Entwicklung, jeder Umbruch in der Geschichte immer und immer wieder nur auf den so oft an den Aaren herbeigezogenen ökonomischen Verhältnissen beruhen soll, aber wir erkennen doch im Laufe der Weltgeschichte, im Gang unserer eigenen, deutschen Geschichte beinahe regelmäßige, manchmal sogar mathematisch exakte Wiederholungen, die sich in mehr oder weniger großen Intervallen wiederholen. Aufstieg — Abstieg, diktiert von der Leistung und dem Willen des Menschen. Denn nicht die Verhältnisse, sondern der Herr dieser Verhältnisse, oder wie Kant sagt: Männer machen die Geschichte.

Der blutige Kain ist der größte Optimist, sie beide müssen erkennen, daß wir Deutsche uns heute in einem Stadium des Abstieges und des Niederganges befinden. Wir glauben, daß wir schon den tiefsten Punkt der Kurve erreicht haben, da bleibt entweder Abbruch, Sturz ins Bodenlose, Chaos, oder es muß in unserer Geschichte wieder ein Aufwärtss geben. Sonst ist keine Lösung.

Um die Zukunft zu wissen, muß man die Vergangenheit schauen. Und um den Weg zu sehen, der gegangen werden muß, ist es nötig, zurückzublicken, hinter uns die Höhen zu erkennen, um dann Schritt für Schritt den Abstieg zu verfolgen bis zu dem Punkt, an dem wir heute uns noch halten.

Am 17. und 18. Jahrhundert, als das Wissen von der Macht des eigenen Volkes, vom Wesen des Staates und der Nation keine Selbstverständlichkeit, kein Besitz der Völker war, erreichte die Kurve der Geschichte ihre Höhepunkte im Zeitalter des Despotismus. Verschiedenartig zwar, wie die Völker, hier im Sonnenkönigtum der Franzosen, dort im Breukentum eines Großen Friedrich, doch hier wie dort, in einer Hand liegt die Macht und die Geschichte, gleiches System.

Dann dämmerte etwas Neues, erst ein Abnehmen nur von nationalem Staate, dann immer stärker werdend, erwachte das Eigenleben der Völker. Große Männer, Dichter und Denker wiesen den Nationen neue, eigene, ureigene Wege. Langsam, die Geschichte nahm sich Zeit, vollzog sich jedoch gründlich und tief eine Umwälzung, eine Revolution, und auf die Dauer wurde sojann das alte System unmöglich.

Nicht von heute auf morgen verschwand das Alte. Große und starke Männer hatten es fest gegründet, und ehe sich Neues bilden konnte, mußte erst Alles sich auflösen.

Diese Auflösung fand ihre Form in dem Gedanken und den Auswirkungen des Liberalismus.

Neue neue Lebensauffassung, die das Ausleben des einzelnen als das Mächtige und Wünschenswerte lehrte, führte zu vorher nie gekannten Zuständen, Formen der Auflösung. Man denke hierbei nur an das Wandertum. Ruhe und Ordnung waren die Forderungen der Zeit, Ruhe und Ordnung, unter deren Schutz sich dann all das abspielte. Immer größer wurde die Gefahr

der Uebersteigerung der persönlichen Gewalt. Tyrannen konnten sich, ungehindert durch den Staat zu vollster Größe ausleben. Alles bedauert durch diese so verlockenden Gedanken des Liberalismus. Natürlich zerfiel auch die an die Gemeinschaft gebundene Wirtschaft, beispielsweise die Almosen oder gemeinwirtschaftliche Fortwirtschaft, soweit sie damals noch bestand. Sitte und Moral, Ordnung und Ordnung, alles löste sich auf in dem großen Strudel, in dem Tummel von Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit! Immer tiefer ging der Weg hinab in den Sumpf, in die Anarchie. Schöff zeigte die Kurve nach unten.

Remarque, George Grosz, die heutige Bühne, der Film, Literatur, Presse, all das sind Folgen. Ende dieses Liberalismus. Ende zwar, weil sich schon das Volk als Ganzes und Staat kaum noch gegen diese Auflösung wehrt.

Gleichzeitig mit dem Liberalismus, beinahe parallel zu ihm entstand der Marxismus. Und nichts, auch nicht die scheinbare Idee, die durch die erhebliche Propaganda zur rechten Zeit mit rechten Mitteln schon beinahe Massenreligion werden konnte, darf uns den Blick trüben, daß es sich hier gleichfalls um eine Erscheinungsform, eine andere Art der Auflösung handelt.

Als eine Erscheinung dieser ganzen Entwicklung mußte ein Zeitalter des trübseligen Materialismus entstehen, eine Zeit des äußeren, technischen Fortschritts und doch gleichzeitig des tiefsten innerlichen und kulturellen Niedergangs. Beide, Liberalismus wie Marxismus, Kinder desselben Geistes, mußten ja aufs engste mit ihr verflochten sein. Die eine Form entstand als ein Materialismus der Erfolgreichen in dem fatten, scheinbar aufstrebenden Bürgertum, die letztere als ein Materialismus der Verzweifelten in den Massen, die unter dem uneingeschränkten Aufstieg der anderen Seite zu leiden hatten. Und, eigenartig, beide wurden sie aneinander groß, gerieben dabei in ihrem Kampf beide Teile des Volkstums, vernichteten innerliche Werte. Sie fanden dann auch den Ausweg aus der hierbei entstandenen Zwickmühle. fanden ihn in einem Volk, das durch den Liberalismus frei geworden, in ihm fett und aufgeblasen emporgeschossen war. Ein Volk, das in hohem Maße verstandesmäßige Beweglichkeit und materialistisches Denken besaß.

Und nun werden beide von diesen Menschen geführt, besser gesagt, dirigiert. Beide wachsen sie, die einen in den Massenversammlungen auf Straßen und Plätzen, die anderen an den grünen Tischen der Konferenzen und Generalversammlungen. Sie vernichten sie sich gegenseitig. Sie unterliegen sich vielmehr, nur die Massen erkennen nicht die tragischen Zusammenhänge. Sie verstehen nicht die Beispiele, die sich täglich neu bieten, und wollen nicht glauben, daß Liberalismus und Marxismus längst in den Führern geeint sind.

In dem Augenblick, in dem eine Entwicklung irgendwo beendet ist, in dem die Auflösung vollständig wird, muß etwas Umstößendes, Neues, Großes, sich bilden, das mit neuer Kraft die abwärtsstehende Kurve wieder nach oben biegt, langsam zwar, doch unaufhaltsam.

Der große Krieg war hierzu der Anstoß. Verfallen in Nichts mußte der Materialismus, gemessen an dem Leben, das der Soldat dort in sich aufnahm und mit sich trug. Nicht verstandesgemäß, nicht konstruktiv läßt sich dieses Leben erklären, nur eben ein Materialismus würde das verändern. Dort draußen, wenn alles untergehen, zu verfallen schien in dem unheimlichen Willen der Materie, war doch plötzlich immer hier oder dort noch ein Widerstand, hinter ihm der Mensch, und das höchste im Menschen, der Wille.

Und dann das Andere, das sich der Front-Deutsche nie nehmen lassen wird, denn gottlob, es gibt ja auch Männer, die nicht nur immer in der Klappe lagen, die sich nicht immer nur vorantreiben lassen wollen, daß da vorn nur Dreck, Angst, Jovang und Elend gewesen sei. Nein, ganz anders war es, alle jene dort, die Arbeiter, Bauern und Bürger, sie überliefen auch kein heroischer Entschluß, sondern sie mußten eben. Das Gefühl Pflicht, das in ihrem Blut lebte.

All das Zeugene, das Erzeugte der Kämpfer zerfiel plötzlich von jenem Erleben, diese schreckliche Erziehung, die ja auf dem Abgeschiedenheit der Massen untereinander beruht hatte. Es löste sich aus. Arbeiter und Studenten, das waren Namen geblieben, Namen ohne die alte abschließende Bedeutung, Namen für Kameraden. — Erleben des Verbundenen.

Es wuchs das Erkennen, daß der einzelne nichts ist, daß das eigene Leben nichts gilt ohne das Leben der Brüder. Trauriger Schiffsbruch des Liberalismus. Jeder mehr, deutsche Soldat hat das Gefühl, bei manchen wurde es nachher wieder verschüttet, erstickt.

Das alles rittelt und brüht! Liberalismus und Marxismus, beide stehen in der Defensive, beide werden sie zusammenbrechen unter dem Ansturm einer neuen Zeit, eines neuen, jungen, deutschen Volkes.

Das Erleben der Front, die Lehre aus Zeit und Geschichte stehen bei diesem jungen Menschen. Nationalismus, Sozialismus,

der Bremischen Schiffahrt und der Bremischen Industrie billige Kohlen-, Eisen- und Erzfrachten und damit wieder Rentabilitätsaussichten, d. h. aber Erhaltung bzw. Wieder-Ingangsetzung der Betriebe und Hebung der Kaufkraft der gesamten Bevölkerung.

5. Punkt.

Der Ausbau der Stadtbremischen Häfen und der Häfen in Bremerhaven ist als vorläufig beendet anzusehen.

Der großzügige Ausbau unserer Häfen wird selbst den Ansprüchen einer blühenden Schiffahrt gerecht. Es ist daher anzunehmen, daß die Häfen auf absehbare Zeit allen Anforderungen genügen werden. Als Ergänzung zu den Häfen erscheint uns dagegen die Errichtung einer Eisenbahndirektion Bremen besonders wichtig. Auch die Schaffung eines Postgedamtes Bremen in das dafür bereits vorgesehenen Räumen des Postgebäudes am Bahnhofspatz erscheint uns nötig.

6. Punkt.

Grundtätliche Abkehr von der bisherigen Anleihepolitik.

Anleihen dürfen nicht zum Ausgleich des ordentlichen Haushalts verwendet werden. Durch sparsame Haushaltsführung ist dafür zu sorgen, daß die ungeheure Schuldenlast des Staates allmählich abgetragen wird.

7. Punkt.

Änderung der bisher üblichen Finanzierungsmethoden für den Wohnungsbau.

Der Bau von Mietkasernen wird vom Staat nicht unterstützt. Dagegen ist der Bau des Ein- und Zweifamilienhauses als Eigentum zu fördern.

8. Punkt.

Die städtischen Werke bleiben in Staatsregie.

Es kann nicht verwandt werden, daß die städtischen Werke, deren Ueberschüsse heute dem Staatshaushalt zu gute kommen, privatisiert und dadurch früher oder später Ausbeutungsobjekte der Hochfinanz werden.

9. Punkt.

Absau der Spitzengehälter.

Im Anschluß an den bereits durchgeführten Gehalts- und Lohnabbau fordern wir eine sofortige Überprüfung der oberen Gehaltsgruppen.

10. Punkt.

Aufdeckung aller Korruptionsfälle und strenge Ahndung, ohne Rücksicht auf Person.

Sauberkeit und Ehrlichkeit müssen wieder der Epitapher sowohl der staatlichen Verwaltung als auch der privaten Wirtschaft werden.

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse fordert immer gebieterischer Klarheit über die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien:

Ob mit dem Marxismus gegen Deutschland oder mit Hitler für Deutschland? Eine dritte Lösung gibt es nicht. Entscheidet euch!

Kurt Tiele.

ein Guß ohne Naht und Riste, ein fester Block, sind in seiner Faust unheimliche Waffen.

Die wurde in der Geschichte die Pflichterfüllung, der Wille, die Arbeit und die Fähigkeit eines Volkes ungelöst gelassen, das glauben wir fest. Das ist unser Sinn vor der Geschichte!

Und darum müssen wir, daß der Nationalsozialismus der Beginn des neuen Aufstieges sein muß!

Bayern will auch wählen

München, 23. Jan. Ueber den Termin der bayrischen Landtagswahl verlautet nunmehr, daß die Wahlbestimmung, die Wahlen am Sonntag, dem 8. Mai, abzuhalten, also an dem Tag, an dem in Preußen und brennsichtlich auch in Württemberg, Anhalt und Oldenburg gewählt werden wird. Eine endgültige Bestätigung über den Wahltermin in Bayern ist noch nicht gefast.

Schäfers „soziale“ Lügen

In der sozialdemokratischen Presse, natürlich auch getrieben in der Bremer Volkszeitung, veröffentlicht der durch die „Vorheimer Hochverratsaffäre“ zu trauriger Verühtheit gelangte Demagoge „Dr.“ Schäfer eine Auslassung über die angeblichen sozialpolitischen Pläne der NSDAP, und gibt zum Beweis für seine Behauptungen Auszüge aus einem Briefe wieder, den ich zu einer Zeit an ihn richtete, als er uns noch in seiner Rolle als Gewerkschaftsreferent des Hauses Heßen der NSDAP, zu täuschen vermochte. Die wiedergegebenen Sätze aus meinem Briefe sind an sich richtig, nur hat er sich selbstverfälscht lediglich die Sätze herausgelöst, die seine Behauptungen zu beweisen schienen. Dagegen ist so ungefähr alles, was Schäfer um diese Zitate herumzählt, unrichtig.

Sch stellt zunächst fest, daß das angebliche Wirtschaftsprogramm des Herrn Dr. Wagners der Mitarbeiter des heftigen Gewerkschaftsorgans niemals authentisch bekannt geworden ist. Bis heute ist uns dieses „Manifest“ nicht bekannt geworden. Dagegen hat Herr Schäfer seinerseits in einer langen und zum Teil recht wirren Rede ein Programm entwickelt, von dem er behauptete, daß es das von Dr. Wagners entworfene zukünftige Wirtschaftsprogramm der NSDAP sei. Da ich damals leider noch den Worten des Herrn „Dr.“ Schäfer, der sich uns gegenüber als Syndikus, Regierungsrat a. D., Handelsstudienrat a. D. u. dergl. ausgab, Glauben zu schenken pflegte, habe ich in dem zitierten Briefe die Richtigkeit der Schäferschen Darstellung vorausgesetzt und in gutem Glauben an dem von ihm wiedergegebenen angeblichen Programm Dr. Wagners Kritik geübt. Heute würde ich die Worte eines Schäfers erst einmal gründlich auf ihre Wahrheit nachprüfen.

Bemerkenswert ist aber vor allen Dingen, daß Schäfer rundweg die Unwahrscheinlichkeit behauptet, er habe sich gegen das angebliche Programm Dr. Wagners ausgesprochen. Schäfer hat im Gegenteil gerade die Gedanken, gegen die sich meine Kritik richtete, als durchaus von ihm gebilligt und zum Teil als eigene vorgebracht.

Schäfer läßt, wenn er sich heute bei seinen roten Genossen dadurch zu legitimieren sucht, daß er behauptet, stets der auf verlorenem Posten stehende Vorämpfer sozialer Gedanken in der heftigen NSDAP gewesen zu sein. Ich war sowohl als Nationalsozialist wie als Gewerkschaftsreferent immer und immer wieder gewungen, gegen die Ansichten des Herrn Schäfer — und zwar gegen seine eigenen, nicht gegen mitgeteilte angebliche Ansichten anderer — Stellung zu nehmen.

Es wird die roten Genossen Schäfers weiter interessieren, daß ihr Kronzeuge für die Arbeiterfeindschaft der NSDAP, es gewesen ist, der bis zuletzt im Gewerkschaftsrat gegen unseren Widerstand verblüffend fest, daß z. B. die Sozialversicherung verschwinden müsse.

Diese Proben mögen für heute genügen, um den neuesten Vorkämpfer der Sozialdemokratie zu brandmarken. Wir alle, die wir mit ihm zu tun gehabt haben, sehen mit großem Interesse seinen weiteren „Entscheidungen“ entgegen. Jede von diesen wird uns Gelegenheit geben, Herrn Schäfer untereinander weiter zu enthüllen und der Öffentlichkeit zu zeigen, mit welchen Verzerrungen und Methoden sich die Sozialdemokratie in ihrem letzten Verzweiflungskampfe gegen den Nationalsozialismus beschmutzt.

Walter Vraner, Mainz, Kreisgeschäftsführer des DGB.

Trozkis Verbannung verlängert

Die proletarische Einheitsfront von unten. Berlin, 23. Jan. Wie aus Moskau verlautet, hat das Polit-Büro die Verbannung des Juden Trozki auf zwei Jahre verlängert. Außerdem ist beschlossen worden, gegen Trozki Anklage wegen Mitarbeit der zweiten Internationale zu erheben.

Man ist über Trozki besonders empört, weil er in verschiedenen Veröffentlichungen den Kommunismus in Deutschland den Nationalsozialismus mit dem Sozialdemokraten den Nationalsozialismus zu bekämpfen und den Kampf gegen die SPD, zunächst einmal zurückzustellen, da eine Abkehr des Sozialismus dringlicher sei und nach dem er-

folgreichen Durchsetzen des antisozialistischen Kampfes die SPD, ohnehin dem Bolschewismus anheimfalle.

Diese Ansichten Trozkis, die besonders in sozialdemokratischen Blättern Ausdruck fanden, stehen den Schlächtplänen Moskaus gegenüber, auf keinen Fall mit den Führern der Parteiführerpartei zu paktieren, sondern die antisozialistische Einheitsfront von unten her aufzubauen unter Aufsicht der sozialdemokratischen Parteiführung. Aber ob mit Trozki oder Stalins Gegebenheiten, wir Nationalsozialisten werden den Marxismus vernichten, damit Deutschlands Volkstörper — befreit von dem marxistischen Gift — endlich wieder genesen kann.

Layton für Streichung der Reparationen

Besser als das Risiko neuer Störungen.

Endgültige Regelung notwendig

London, 21. Jan. In einem Brief an die „Daily Mail“ erklärte Sir Walter Layton, daß infolge unvollständiger Wiedergabe über seine Stellung zur Tributfrage ein falscher Eindruck erweckt werde. Nach seiner Auffassung sei es wohl falsch, wenn man behauptet, Deutschland könne niemals mehr einen Teil seiner politischen Schulden bezahlen, aber er habe weiterhin gesagt, daß es trotz dieser Überlegungen viel besser für alle Beteiligten sein werde, wenn die politischen Schulden gestrichen würden. Die Zahlung von zweihundert Millionen Schulden hätte auch wirtschaftliche Wirkungen auf die Zahlung von inneren Schulden.

Im Falle der Kriegsschuldenbezahlung seien die Folgen verheerend gewesen. Solange Deutschland seine Tributzahlungen aus geborgten Guthaben gezahlt habe, sei alles gut gegangen, aber in dem Augenblick, wo es seine Mittel in Auslandsbürgschaft umwandeln mußte, hätten die Schwierigkeiten begonnen. Niemand werde Deutschland Geld borgen lediglich damit es Tribute zahlen könne. Es habe so gut wie gar kein Gold und müsse notgedrungen seine Ausfuhr verfließen.

Aus diesem Grunde habe er gefordert: 1. Die Streichung der Kriegsschulden, was besser als das Risiko neuer Störungen sei. 2. Eine endgültige Regelung, die sobald wie möglich erlöst werden müsse. 3. Fortsetzung gewisser Zahlungen für bestimmte Sonderverpflichtungen (1), wodurch der Weg zu einer allgemeinen Einigung gegeben werde. Diese Summe müßte so gelegt sein, daß die Zahlungen bequem seien und den normalen Verlauf des Handels nicht störten. In Uebereinstimmung mit seinen Vorfahren Kollegen sei er unter allen Umständen dafür gewesen, daß eine endgültige Festlegung der deutschen Verpflichtungen im Interesse der Wiederherstellung der Welt dringend nötig sei und daß deshalb eine Konferenz stattfinden müsse.

Schiebung bei der Inneren Mission?

Berlin, 21. Jan. Die Gebrüder Runt, die Geschäftsführer der in Schwierigkeiten geratenen Evangelischen Zentralbank G. m. b. H., sind den Mittwoch nachmittag durch den Oberstaatsanwalt Sturm vernommen worden und schließlich in Polizeigewahrsam genommen worden, um auch heute bei der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stehen. Erst später wird sich entscheiden, ob die Staatsanwaltschaft gegen die Gebrüder Runt Haftbefehl beantragen wird oder nicht. Aus dem Ermittlungsverfahren wird noch bekannt, daß im Herbst vorigen Jahres ein Sanierungsplan für kirchliche Wohlfahrts-Einrichtungen aufgestellt kam, was nach das Reich durch Belebung von Reichsbahnverkehrsaktien bei der Deutschen Bau- und Bodenbank einen Kredit von acht Millionen Reichsmark zur Verfügung stellte, mit dem der Fehlbetrag der Inneren Mission bis zur Abdeckung durch die beteiligten kirchlichen Verbände überbrückt werden sollte. Von dieser 8-Millionen-Anleihe soll nun Runt für die Evangelische Zentralbank eine Bürgschaftsschuld der Inneren Mission in Höhe von 2.300.000 M. übernommen haben. Die Staatsanwaltschaft prüft zurzeit, inwieweit hierbei von den Gebrüder Runt mit den Geldern der öffentlichen Hand Geschäfte getätigt worden sind, die nicht mit ihren eigentlichen Zwecken in Einklang zu bringen wären.

Klagges gegen Greener

Braunschweig, 21. Jan. Aus dem Staatsministerium erfahren wir: Der Reichsminister des Innern hat die braunschweigische Regierung ersucht, die „Braunschweigische Landeszeitung“ wegen eines Artikels in Nr. 13 vom 13. d. Mts. unter der Überschrift „Dort mit Brüllung“ am Reichsanwalt auf die Baur von einer Woge zu verurteilen. Der braunschweigische Minister des Innern hat diesem Ersuchen nicht entsprechen können und gemäß § 13, Absatz 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März vorigen Jahres die Entscheidung des 4. Strafsenats des Reichsgerichts anrufen.

Aus Bremen

Polizeibericht vom 22. 1. 1932. Ein Friseur aus der näheren Umgebung Bremens reichte seinem Arbeitgeber eine Reihe fälschlicher Aufträge ein, veranlaßte die erwiderte Provision mit der fälschlichen Bodenleibgebühr und fälschte seinen Arbeitgeber um etwa 70 Mk. Am Sonnabend ist in einem Schuhwarengeschäft ein Betrüger aufgetreten. Er hat den Kaufmann mit einem falschen Kassenzeichen versehen, worauf ihm ein Paar Schuhe ohne Bezahlung ausgehändigt wurden. Beschreibung des Täters: schlant, dunkelblond, flattert stark, trägt helle Windjacke, dunkle Mütze und dunkle Hose. — Geführte Handtasche. Unter Hinweis auf die kürzlich gemeldeten Handtaschen Diebstähle wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. 1. 32 morgens wiederum eine zweifelhafte gefüllte Handtasche am Wall gefunden worden ist. Es handelt sich um eine 18-28 Zentimeter große, ältere, dunkelbraune, geriffelte Nadellederhandtasche mit Nadelstich, an den Seiten außerdem mit Nadelsticheinwickelungen, oberer Metallrand mit Leder überzogen, Lederbügel an 2 Nadelstichen befestigt. Am einen Ende ist der Bügel mit weißem Garn nachgedrückt, innen ist die Tasche mit braunem Spaltleder gefüttert und mit zwei kleinen Taschen versehen. Die Tasche war leer. Besondere Kennzeichen: Der eine Nadelsticheinwickelung fehlt. Die Eigentümerin sowie sonstige Geschädigte werden erneut gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 411, zu melden. Ohne deren Meldung wird es schwer fallen, den Dieben das Handwerk zu legen. — Geführter Herrenulster. Ein gut erhaltener, dunkelbrauner, zweireihiger Herrenulster mit je 3 Knöpfen, 2 Schrägtaschen mit schwarzem Futter, hinten mit kurzem Kiegel mit zwei

Knöpfen, im Rücken mit 3 Doppelnähten und Schlitz, mit Vornähten, innen mit Nadelstich, mit Brustfutter, sonst ungefüllt. 2 Innentaschen mit schwarzem Futter, unter dem Aufhängel der Name „Ferdinand Künze, Bremen“, Vornäht mit schwarzweißem Satinfutter — wurde am 18. d. M. abends durch einen bekannten Diebstahl in einer Zweifelhafte gefüllte Handtasche gestohlen. Der Eigentümer wird gebeten, sich baldmöglichst im Polizeihaus, Zimmer 409, zu melden. — Zu der gestrigen Notiz, polizeilich gesicherte Fahrradlampe betr., wird bemerkt, daß sich Geschädigte im Zimmer 408, nicht wie angegeben im Zimmer 410, des Polizeihauses melden mögen. — An verschiedenen Stellen der Stadt wurden 8 Fahrräder gestohlen, die fast sämtlich unangehängen an lebhaften Verkehrspunkten aufgestellt waren. — Als ungetreu erwies sich ein Votum eines biesigen Geschäftsinhabers. Er wurde beauftragt, mehrere Pakete zur Post zu bringen und eine größere Summe Geldes einzuzahlen. Weil er am nächsten Tage nicht im Geschäft erschienen ist, wird angenommen, daß er die Pakete und das Geld unterlagern hat. — Ein Reisender einer auswärtigen Firma hat mehrere Inhaber von Freizeitschriften veranlaßt, an ihren Säulern Automaten mit Rasierklappen anbringen zu lassen unter dem ausdrücklichen Versprechen, daß ihnen keine Kosten entstehen sollten und das keine Firma die Kosten trage. Auf Drängen des Reisenden haben die Inhaber einen Vertrag unterschreiben müssen, wodurch sie um 160 Mark geschädigt worden sind. Die Angaben des Reisenden haben sich als Schwindel erwiesen. — Einer Anwohnerin der Wartburgstraße ist seit dem 13. 1. ein goldener, 55 Brillanten verzierter, 585 getempelter Ring in Verlust geraten. Die Brillanten

liegen tief und sind quer gefaßt. Nähere Beschreibung kann nicht gegeben werden. — Auf dem Wege von der Georgstraße nach Schwachhausen und zurück zur Bahnhofstraße wurden am 13. 1. zwischen 16 und 17 Uhr von einem Diebstahl (40 Pakete, 125 Miniere, Marke „Dynam“) entwendet. — Ferner wurden zwei nicht angehängene Fahrräder im Zentrum gestohlen.

Unfälle. Auf der Consul Smidstraße im Hofen 1 wurde ein Fuhrmann von einem auswärtigen Personentransportwagen angefahren und am rechten Fuße verletzt. Der Verletzte begab sich in ärztliche Behandlung. — Auf der Lüsterstraße geriet eine ältere Frau vor einen fahrenden Straßenbahnwagen und kam zu Fall. Sie wurde von dem Fahrgast des Straßenbahnwagens zur Seite geholt und entfernte sich dann eilig. Ein herbeigekommener Polizeibeamter verfolgte die Frau, um ihre Personalien festzustellen, jedoch verweigerte die Frau die Angaben ihrer Personalien und wollte auch sonst mit der Sache nichts zu tun haben. Die Frau scheint demnach keinen Schaden erlitten zu haben. — Ein Besucher des Atlantikhauses in der Völkerringstraße fiel dort von einer Treppe und blieb beunruhigt liegen. Er wurde der Krankenanstalt zugeführt. Es scheint sich um einen auswärtigen Besucher zu handeln. Bislang konnte nur der Name der Person festgestellt werden.

Sachschaden ist gering. Etwa 15 Personen sind leicht verletzt worden, konnten jedoch ihre Reise nach Anlegung von Verbänden durch Brandstädter Ärzte, die bereits etwa 15 Minuten nach dem Unfall auf der Unfallstelle erschienen, fortsetzen. Verursacht wurde der Unfall dadurch, daß durch den Fahrdienstleiter auf Bahnhof Seelze irrtümlicherweise der Personenzug auf das Gleis geleitet wurde, in dem der Güterzug bereits stand. Der Personenzug hat nach Lokomotivwechsel mit einer Verspätung von 70 Minuten seine Fahrt nach Oldenburg fortgesetzt.

Waffenfunde in der SPD.

Gelsenkirchen, 22. Jan. Bei den Streikverboten der SPD. Anfang Januar d. J. waren von der Polizei in der Zechenkolonie Marl und besonders im Ortsteil Bräsefeld bewaffnete Terrorgruppen festgestellt worden. Deshalb fanden am Freitag in der Zechenkolonie Marl zahlreiche polizeiliche Hausdurchsuchungen statt. Neben hochverräterischem Schrifttumm wurden u. a. drei Handgranaten, eine Zündmaschine zur Zündung elektrischer Fernschlüsse, die vermutlich auf einer Zechen gestohlen worden ist, fünf Schusswaffen mit dazu gehöriger Munition, sechs Dolchmesser, eine große Anzahl Summknäpfe, Totschläger sowie Gewehre, ein Antikriegsriegel gefunden und beschlagnahmt.

Personenzug auf Güterzug gefahren

15 Verletzte
Oldenburg, 23. Jan. Am 21. Januar um 19.04 Uhr ist auf dem Bahnhof Seelze der Personenzug 278 im Gleis 2 auf den dort bereits haltenden Güterzug 5284 aufgefahren. Der

Cornera verklagt Schmeling

Newport, 22. Jan. Cornera hat Schmeling verklagt mit der Begründung, daß Schmeling den Kampfvertrag vom Januar vorigen Jahres nicht eingehalten habe. Cornera verlangt von Schmeling die Zahlung von 100 000 Dollar.

Stadttheater

Volkstümliche Vorstellungen
in den Centralhallen, Düsternstr.

Montag, den 25. Januar, 20.15 Uhr
Freitag, den 29. Januar, 20.15 Uhr
In neuer Einföhrung! Die erfolgreiche Fosse
Robert u. Bertram
oder: Die lustigen Vagabunden

Fosse mit Gesängen und Tänzen von Gustav Raeder
Musikalische Einrichtung von Henry Thiel
In Szene gesetzt von Carl Redder

In den Hauptrollen:

Ferdinand Ahnelt und Georg Schmidt
ferner die Herren: Gerlach, Grünig, Borge, Rehner
Trübke, Thomas, Pisch,
und die Damen: Flora, Sagar, Starowski

Gesangs- und Tanzeinlagen

Manny Bremer, Greti Naue, Walter Troll
— Zwischenaktmusik —

Preise der Plätze: 0.50, 1.—, 1.50, 2.—

Vorverkauf täglich an der Kasse des Stadttheaters
und der Centralhallen

Nationalsozialismus
Alle Werke über
Kampfschriften, Zeitungen, Zeitschriften,
Abzeichen, Bilder und Postkarten der Führer
neue Leihbücherei neu!

**Deutsche
Bücherei**
Bahnhofstraße 1

**Heinz
Thiermann**
Spitzenkiel 11-12

**Bronchial-
Pektoral und
Eucalyptus-
Menthol-
Bonnons 50 Pfg.**

Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

**Butter, Eier
Räse
Wurstwaren
Pg. L. Schreiber**
Verkaufsstand:
Domhof
(Haupttreibe) und
Hohentorscheerstr. 103

Betten
gut und
preiswert
Kirchhoff
Dietrich
Steinweg 72

Holsterer
Pg. arbeitlos, für
Arbeit in meinem
Haus gesucht
Angebote u. Nr. 282

**Einfamilien-
haus**
mit Heizung
Schierstraße
per 1. April
Näheres
Am Dobben 69

Mietgehe
**Sehr ruhige
Bewohner** 3 Per-
sonen (Frau, 1 Kind,
2-4 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon, gute
Lage, Gegend, Angeb. u.
Nr. 278 b. Verleger

Schlachtere! Schnellimbis!

jämliche Fleisch- und Wurstwaren
Mittagsessen 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Broie 10, 15 und 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Weststraße 66-68

**Kohlen
RUDOLF ARNDT**
Faltenstraße 15 — Tel. Weser 83659

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im
Warenhaus. Heine, Müller sen.,
Herderstraße 22, Zigarettenfabrik.

Stellengehe

Vertrauensstellung
sucht Pg., 38 Jahre alt, an äußerst strengen
Tätigkeit gew., geküßigt, nicht unerfahren,
sichere Arbeit, Sicherh., kann nötigen-
falls werden. Führerschein II und III B.
Zuführerschein u. P. 275

**Hans Müller
Hilde Müller**
geb. Söchtig
Vermählte

BREMEN, den 23. Januar 1932
Oldesloherstraße 3

Stellengehe

Junger Pg.
(25 J.) wünscht seine
Stellung zu wechseln.
Engl., span. u. franz.
Sprachkenntnisse,
besgl. Schreiben u.
Buchhalt. Angeb. u.
Nr. 281 an Verl. erb.

Jung. Mädchen
mit guten Zeugn.
sucht Stellung. Näh-
u. Kochnntn. vorh.
Henni Höpfen
Hemel, Pölsenstr. 20

Zu vermieten
Die große
2. Etage
Hufliedstr. 7
per 1. April
Näheres
J. J. Finte
Hufliedstr. 1-5

**Einfamilien-
haus**
mit Heizung
Schierstraße
per 1. April
Näheres
Am Dobben 69

Mietgehe
**Sehr ruhige
Bewohner** 3 Per-
sonen (Frau, 1 Kind,
2-4 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon, gute
Lage, Gegend, Angeb. u.
Nr. 278 b. Verleger

Geschwister Luperti

Vor dem Steintor 98-102

Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

Wirtschaftlicher Beobachter

Nationalsozialistische Wirtschaftszeitung für
die Schaffenden aller Stände und Berufe
Herausgeber: Fritz Reinhardt, W. d. R.

Inhalt: Unentbehrliches Rüstzeug für den Kampf eines
jeden Nationalsozialisten. Behandlung aller wirt-
schaftspolitischen und finanzpolitischen Fragen.
Sachliche, ausführliche Berichterstattung aus dem
Reichstag.

Erscheinungszeit: Jeden Sonnabend. Preis: 2.40 RM
Abbestellbar jederzeitig und 16 Wpfg. Zustell-
gebühr vierteljährlich.

Zu bestellen: Am Schalter jedes Postamtes.
Verlag des Wirtschaftlichen Beobachters, Herrsching
am Ammersee.

Für Stärkung der Nerven und Bildung von Blut
ist Rösttrier Schwarzbier seit alters her gut

Zu verkaufen

Aquarium
frisch gefrucht und
geteilt, 140:40, zu
beziehen
Wulfsstraße 41

Verchiedenes
Pg. sucht dringend
300 Mark
Monatliche Rückzahl.
Angebote u. Nr. 280

Neustadt
Pg. sucht 3 Zimmer und Küche, am
liebsten Unterhaus bis 45 Mark.
Angebote unter T 279 an Verlag.

**Kauft
nicht
im
Waren-
haus**



**Postfachmäßige
T. A. Beschäftigung
min.
zum Zögern nicht!**

SA-Männer!
Bestellt und kauft Eure Ausrüstung
nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover
Hildesheimerstr. 46 — Fernruf 82754
Postcheckkonto: Hannover 16036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rumbertistr.

Anzeigen-Schluß

für die
„B. N. Z.“
9 Uhr vormittags

Aus Bremen Stadt und Staat

Randbemerkungen

... und warum wollen Sie unsere Zeitung nicht halten, gefällt Ihnen der Inhalt, die Richtung nicht, ist sie Ihnen zu teuer, oder was sonst?

Nein, nein, im Gegenteil, aber ...

Ja, wissen Sie, wenn ich Ihnen sagen soll, das Format Ihrer Zeitung ist mir zu klein, in die „Bremer Nachrichten“ kann ich mich einmischen ...

Klimpern gehört zum Sandwert: die freiwild- und uninnige Schulgesellschaft steht Plafate an die Wände, die die gesamte Identität — soweit sie zum Denken in der Lage ist — Elternschaft auffordert, ihre Kinder in die freien Schulen zu schicken.

Aber die ... sinnige Gesellschaft macht das falsch. Mit den augenblicklich ausstehenden Plafaten lockt sie seinen Hund hinter dem Ofen hervor, beziehungsweise sein Kind freiwillig in die freie Schule. Sie muß mehr auf die Eigenarten kindlichen Denkens eingehen. Wir haben uns das etwa je zwei, und zwei an die starken Hände und begleitet sie auf ihrem ersten Schulweg. Die erste Begrüßung durch die gesamte Lehrer-Schüler ist auf kindliche Begrüßung umgestellt. Es war kommt denn da? Mein Wutbürgerchen, komm, Mäntelchen ausziehen, Wändchen legen, schön artig sein. Zur besonderen Unterhaltung der Kinderlein werden allerdings netzte Späße verzapft. Die Reichsbannerkapelle spielt: „Wer will unter die Bananen — (der muß sein ein Biot)“. Unser lieber Herrling singt das prächtige Kinderlied: „Süßes Kind, so allein, in die Beantworte hinein“. Als Abschied aller lockenden Vorstellungen und um den sportlichen Geist unserer Jugend zu schulen, steigt der blutige Revolutionskampf! Schallkopf — Geeren, diesmal unter Beachtung sämtlicher Regeln der freien Erfindungskunst, von seinen des blutigen Knochens. Den dümmen August macht in abgewandter Weise Herr Faust, der zum Schluß die Arie singt: „Seid umschlungen Millionen.“

Auf diese Weise wird die freie Schulgesellschaft ihre Aufgaben einigermaßen erfüllt bekommen.

Defensitive Verammlung in Oberneuland. Bereits zum zweitenmal nach dem Weihnachtsfrieden des Herrn Reichsfanzlers rief die Ortsgruppe Oberneuland unter ihrem rührigen Leiter, Pg. V. d. A., die Einwohnerlichkeit des Ortes auf zur öffentlichen Verammlung, die am Mittwoch, den 20. Januar, in „Nirgends Sols“, Haisland, Der Redner des Abends, Pg. B. e. g. m. a. n., El denburg, sprach über: Freimaurertum und Volkswirtschaft, die Polypen Deutschlands. An Hand von geschichtlichen Beispielen und

Vom Bremer Arbeitsgericht

Entlassung aus Arbeitsmangel bei der Kali-Transport-Anlage

Am 30. Dezember 1931 wurde wegen Arbeitsmangel bei der Kali-Transport-Anlage 24 Arbeitern gekündigt. 20 von ihnen fügten sich den Verhältnissen, 4 haben in der Kündigung eine unbillige Härte und legen, vertreten durch den Betriebsrat des Werkes, Einspruch gegen die Kündigung ein, mit der Begründung, daß noch jüngere Leute im Betrieb seien, auch seien später noch Leute eingestellt worden. Von diesen vier Arbeitern hat R. ein Kind, Sch. ist unverheiratet, Z. hat zwei Kinder und B. muß außer für seine jetzige Frau noch für seine geschiedene Ehefrau und ihr Kind sorgen.

Der Betriebsleiter Sch. schildert die Lage des Betriebes. Von einer Belegschaft von 78 Mann seien im April sieben Mann entlassen, dann sei man zur fünf-Tage-, später zur vier-Tage-Woche übergegangen. Als die Lage des Betriebes noch schlechter geworden sei, habe man sich entschlossen, 24 Mann zu entlassen. Man habe zunächst ledige, dann verheiratete Leute ohne Kinder und dann verheiratete mit einem Kind gekündigt. Im übrigen habe man dem Grundbesitz entgegen, darüber hinaus die Leute zu entlassen, die am leichtesten entbehrbar werden konnten. Einen Betrieb muß das Recht zugeordnet werden, auch unter heutigen Verhältnissen, sich die Leute auszuwählen, die im Betrieb am wertvollsten seien. Der Betriebsleiter gab dazu nähere Erklärungen, sowohl über die, die im Betrieb unentbehrlich waren, wie über diejenigen, die durch die Not der Zeit gezwungen waren gekündigt wurden. Zwei Zeugnisaufgaben wurde das für und wider zwar nicht ganz gelöst, so doch so weit gelöst, daß das Gericht zur Abweisung der Klage kam. Das Gericht bedauerte, daß hier keine Möglichkeit der Verständigung gegeben war, verurteilte aber, daß die Direktion des Werkes sich bereit erklärt habe, nach Möglichkeit die gekündigten Leute bei Besserung der Lage wieder einzustellen.

Tatsachen der heutigen politischen Lage zeigte der Redner den unheilvollen Weg der schwarzen, roten und goldenen Internationale: des Freimaurertums, Volkswirtschafts und der Hochfinanz. Die Verammlung spendete den mitreißenden, dabei streng sachlichen Ausführungen des Redners wohlverdienten Beifall. Nachdem in der Diskussion zwei Lannenberg mit ihrem zum Teil an überhöfliche grenzenden Argumenten (Hombörsigkeits, Freimaurer führend in der NSDAP, usw.), sich die verdiente Abfuhr geholt hatten, schloß der Ortsgruppenleiter die Verammlung gegen 24 Uhr mit einem Heil auf den Führer.

Verammlung im Westen. Wir erinnern an den dritten Sprechabend der Sektion

Direktionswechsel in der Unionbrauerei und seine Folgen.

Der Bierkutscher und Beifahrer B. war seit langem bei der Belegschaft der Unionbrauerei als Stänker bekannt. Schon früher hatte man sich über ihn beschwert, doch hatte der gutmütige Direktor S. immer wieder den Streit geschlichtet. Nach der Pensionierung dieses Direktors wurde der Kurs des Werkes geändert. Ein junger, schneidiger Braumeister führte ein strenges Regiment ein. Er bemängelte es, wenn Arbeiter mit den Händen in der Tasche über den Platz gingen, er hatte sogar am schwarzen Brett der Fabrik ein Grußverbot anschlagen lassen. Nachdem er gehört hatte, daß man in einer Arbeiterverammlung die Werksangehörigen verpötte, die ihn geprügelt hatten, wollte er lieber gar nicht geprügelt werden.

Es klagte nun der Kutscher Borgstede vor dem Arbeitsgericht, weil er sich zu unrecht gekündigt fühlte. Zugrunde lag dieser Ordnungsgemäße Kündigung folgender Vorfall: Der Kutscher D. hatte eine Tour früher beendet als üblich. Der Beifahrer B. machte ihm Vorwürfe, er hätte die Tour zu schnell beendet und sie beide um einen Verdienst von 1.50 RM. gebracht. D. beschwerte sich sofort bei der zuständigen Stelle. Er habe die ewigen Anekdoten und Janfereien satt.

Die Zeugenvernehmung ergab, daß B. einen wenig verbindlichen Charakter hat. Er wurde von allen Zeugen als ein Mensch gerühmt, der schwer zu behandeln ist. Nach einer Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes liegt dann keine unbillige Härte bei einer Entlassung vor, wenn im Verhalten des Klägers ein Grund für die Entlassung gegeben ist. Dieser Grund habe hier vorgelegen. Ungehörig und Unhöflichkeit berechtigten sogar zur sofortigen Entlassung. B. der auch häufiger betrunken gewesen sei, als es bei Bierkutschern üblich war, sei wiederholt verurteilt worden, daß das Arbeitsgericht habe deshalb die Klage abgewiesen. Kosten seien nicht auferlegt, der Wert der Klage sei 1300 RM., die Sache ist also berufsungsfähig.

Westen, am Samstag, den 23. 1. 32., 20.30 Uhr, im Restaurant Ranning, Ranzenberg 8. — Unter Pg. Schorrelmann sprach über das Thema: „Deutsche Erziehung“. Es ist Pflicht eines jeden Pg. den Abend zu besuchen. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Anschließend Amtswalter-Besprechung.

Die „Gemeinnützige Bürgerliche Belegschaft“ (G.B.B.) erinnert daran, daß die im Januar fälligen Mitgliedsbeiträge immer noch nicht reiflos eingegangen sind. Diejenigen Mitglieder, welche sich ihre jagungsmäßigen Rechte erhalten wollen, müssen ihre Beiträge baldmöglichst bezahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt jederzeit in der Geschäftsstelle, kurze

Wollfahrt 9 unten (Ede Mollenstr.). Die Beistellungen werden nach freier Wahl, von den vertraglich verpflichteten Bremer Beistellungs-Instituten ausgeführt. Die Normal-Beistellung umfaßt folgendes: Reineinleitung, guter zöller Holzorgel, Ueberführung zum Friedhof, Grabstelle oder Verbrennung, Dekoration in der Kapelle, Musik in der Kapelle bei der Trauerfeier, sowie die Unkosten auf dem Friedhofsaum. Der Beitrag beträgt pro Familie einschließlich Kinder bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, monatlich 50 Pf. Eine Normal-Beistellung kann in der Geschäftsstelle angeheben werden. Auch wird dort in allen Fällen Rat und Auskunft erteilt. Bei geschlossenem Eintritt von Vereinen können Sonder-Abmachungen getroffen werden. Dem Beisetzungsamt kommen auch im neuen Jahre wieder erhebliche Beiträge zugeflossen werden, so daß die Kasse auf durchaus sicherer Grundlage ruht. Bis Mitte Januar sind in diesem Jahre 540 Renaufnahmen zu verzeichnen; ein Zeichen für die Notwendigkeit und Beliebtheit der Kasse.

Metropol-Theater

Nach den großen Erfolgen der letzten Wochen verheißt es das Metropol-Theater auch jetzt wieder, durch ein gutes Programm sich ein volles Haus zu sichern. „Herzen im Flammen“, das ist der Titel für den Hauptfilm, der mit seinem Geschehen, mit seiner Handlung unter Legionären und Eingeborenen im heißen Marokko den Rahmen für die große Schauspielkunst der Marlene Dietrich bildet. Sie steht im Mittelpunkt der Bilder, sie singt und spielt sich in Begeisterung, noch mehr als im Wahren Engel steht man im Bann dieser Künstlerin.

Das Thema, das Geschehen, die Liebe einer großen Frau zu einem armen Soldaten, all die schönen Momente und guten Szenen, sie sind nur der bunte, schillernde Hintergrund, vor dem Marlene Dietrich spielt. — Wie immer wurde der Abend noch durch interessante Beifilme und die diesmal sogar hochpolitische Wochenchau ausgefüllt. Sie zeigt packende Bilder vom Meeressturm und bringt eine scharfe Rede des General Groener, der sich gegen Versailles und Völkerverbund ausspricht. — Die Kommwiedergabe ist gewohnt gut.

Wesermünder Fischdampfer überfällig

Seit Mitte Dezember vermisst

Der Wesermünder Fischdampfer „Antonie Wetterling“ von der Deutschen Fischerei AG, Wesermünde, ist am 18. Dezember von England zu einer Panzerreise nach Island in See gegangen. Der Dampfer ist bereits 36 Tage unterwegs und somit fast überfällig. Wie uns die Reederei mitteilt, sind keinerlei Nachrichten von dem Dampfer eingegangen. Die angestellten Nachforschungen über den Verbleib des Dampfers sind ergebnislos verlaufen.

Gegen Rote der Hände und des Gesichts

sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht

auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gekliffenen Frühlingsstrauch von Maiglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen beräuschten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. — Unter-Vorkriegspreise. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Hitler
EINE DEUTSCHE BEWEGUNG
VON E. CZECH-JOGHBERG

Man war fursichtig. Und schlecht informiert dazu. Man ahnte in bürgerlichen Kreisen, gleichgültig welcher Einstellung, überhaupt nichts von der Ausbreitung der Hitlerbewegung unter den Arbeitern. Die bürgerlichen wußten nichts, weil sie noch immer durch eine hohe Mauer von dem Leben des Arbeiters getrennt waren, und weil sie gar keine Anstalten machten, Fenster in diese Mauer zu schlagen, damit sie sehen konnten, was drüben vor sich geht.

Die Sozialdemokraten aber hielten sich, in ihren Wäldern jemals von dieser Ausbreitung unter der Arbeitererschaft zu schreiben!

Überall und immer, wenn Hitler sprach, das gleiche Bild. Diefelbe straffe Regie. In Berlin wie in München, in Hamburg wie in Wien.

Das erlebte jeder, und er erlebte es überall: Daß er auf einmal auf der Straße Musik hörte. Flotte Marschmusik. Man blieb erstaunt stehen. Niemande Mißbehagen ein?

Aber es waren nicht Soldaten, es waren junge, flotte Menschen in ordentlichen Hemden und ebenförmigen Mützen, wie sie das bayerische Alpenvolk getragen hatte.

Wer waren diese Leute?

Bis das Sakentum am Arm und die roten Fahnen die Aufklärung gaben.

Man riskierte es, einmal eine Verammlung zu besuchen. Sah die Schutztruppe mit ihren schwarzen Mützen vor dem Rednerpult, sah die blutroten Fahnen auf der Galerie.

Staunte über den Gruß, über den Lannenberg der erhobenen Arme.

Ueber die Ehrenbezeugungen, die der Standard erwiesen wurde. Wie ein römisches Regimentszeichen sah sie aus.

Wieder flangen. Einfache, deutsche: Die jeder kannte. Man kam in seiner Volkshausbeziehung und brachte richtig noch ein paar Strophen zusammen.

Dann kamen die Redner. Bereiteten die Tischen Stiller aus, Sprachen jeden Punkt durch. Reigten alles genau dar. Es war fast wie in der Schule. Man hätte ruhig fragen können: „Verzeihung, Herr Lehrer, wollten Sie mir den letzten Punkt nicht noch einmal erklären?“

Die Kapelle spielte ihre Märsche. Märsche, die uns im Nu einfanden in Feierstimmung: Den Hohenzollerger im Norden und den Andreas Hofer im Süden und das Kaiserjägerlied im Südosten.

Und jede Verammlung klang im Deutschland wie ein, das blieb im Norden und Süden und Osten und Westen das gleiche ...

Von der Teilnahme an einer Verammlung bis zum Eintritt in die Partei war nur ein kleiner Schritt.

Rapfischitteln las man im Jahre 26 die „Athen-Beisetzungszeitung“, als sie anläß-

lich der Ruhrreise Stiller behauptete, daß die Allgemeinheit konsterniert sein würde, wenn sie auch nur annähernd die wahre Zahl der Anhänger Stiller erfähre. Allerdings erfahre die Bewegung hauptsächlich die Arbeitererschaft ...

Darüber große Ueberraschung. War denn der Nationalsozialismus nicht die Domäne der Intelligenz? Wie, jungen jetzt die Arbeiter etwa auch schon nationale Veder?

Sie sangen sie anders als die „Bürger“, und Stiller fand das gut so: „Nationalist ist nicht der“, sagte Stiller, „der den Arbeiter nur nationale Veder lehrt und das Surruken beibringt, sondern derjenige, der die Waffen schafft für sein Volkstum, des Lebens um Lebenskampf braucht ...“

Die Intelligenz verstand diese Worte nicht.

Man hörte auch etwas von einem neuen „Gemeinschaftsbegriff“. War wohl so etwas Sozialistisches, für die Stammtische war die Sache damit erledigt.

Am 6. Juni 1925 erster Parteitag seit Stiller's Entlassung aus der „Festung“ Landsberg. In Weimar. 10.000 Teilnehmer.

Vergarbeiter aus Essen hatten 48 Stunden in Lastautos zugebracht, um Stiller zu sehen.

Aus Pommern und Ostpreußen, aus Danzig und Oberschlesien kamen die Menschen. Schwitzen, hungerten sich durch, nur um Stiller zu sehen.

Der Nationalsozialismus lernte es rasch, seine Zahlen zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu verzehnfachen.

Im nächsten Jahre gestaltete sich der Parteitag in Nürnberg alten Mauern schon zu einer Kundgebung, die auch die Gegner nicht zu ignorieren vermochten. Eine Heerschau sondergleichen. Nach den Berichten gegnerischer Blätter hatten die Sonderzüge und die Automobile hunderttausend Menschen nach Nürnberg gebracht.

25.000 Braunhemden marschierten auf. Voran die Berliner mit riesigen Standarten. „Berlin bleibt treu. Trotz Verbot nicht tot.“ Auf der Märsche hatten die Berliner der preussischen Regierung für dieses Verbot zu zahlen. Ganze Ehrenabzüge wurden verpasst.

Aus Wien, Böhmen-Schlesien und jenem Deutschböhmen, das es wohl gab, dessen bloße Nennung aber die tschechoslowakischen Behörden verboten hatten, kamen zahllose Trupps zu Fuß.

„Eine genommene Schlacht“, schrieben die Blätter.

Als die Schatten der Nacht aus den Wäldern und unter den Giebeln der alten Stadt hervortraten, nahte sich dem Frauentorgraben eine glühende Schlange: Der Fackelzug.

Mit dem Feuer in der Rechten grüßten die Regimenter ihren Führer.

Sonderbare Lampen schaukelten heran. Tausend Kerlichter. Es waren die Vergarbeiter, die ihre Grubenlampen aus Essen mitgebracht hatten.

Der Rausch der Freude flutete in die alten Häuser. Das kleinste Fenster war mit der Fahne der Hitlerbewegung geschmückt. Blumen regneten hinab auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bremen

Sonntagswort für die Woche

1. Tim. 6,12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

Leben ist Kampf. Je höher der Lebensgrad aufwärts steigt, um so heißer wird der Kampf. Für den Reben nicht Kampf ist, der ist entweder ein junges oder altes glückliches Kind oder ein lebensfremder und untätiger Tor oder ein abgestandenes Ratter. Für normale, gesunde Menschen ist Leben Kampf.

Wir kämpfen heute um Volk und Vaterland. Seine Rettung, sein Glück, sein Fortschritt, sein Wiederaufstieg ist der Preis. Wir kämpfen gegen mächtige Feinde. Aber wir steigen höher den schmalen Pfad hinauf. Der Wind wird heftiger, die Luft rauher, der Kampf ist heißer. Wir müssen bald oben sein. Wir glauben an den Sieg. Trotz allem. Unsere Freiheitsbewegung ist unaufhaltbar wie eine Lawine, die alles fortreibt, was sich entgegenstellt. Wir sind darum keine mutlosen Kämpfer, keine Schwarzseher. Nein, die Segel unseres Kampfes sind geschwellt. Nahezu schwebet unser Schiff durch die Wellen. Wir kämpfen um einen hohen Preis. Er ist unser Einkommen wert. Es gilt nicht nur für uns, sondern für Kinder und Kindesfinder. Es gilt für das gottgegebene Volk, unsere Gabe und unsere Aufgabe.

In unserem Apfelmotivort ist von einem anderen Kampf die Rede, dem Kampf des Glaubens. Das ist der Kampf, den der Glaube zu führen hat. Mit Feinden aller Art, mit dem eigenen Unlauteren und Bösen, mit argen Menschen und harten und schmerzlichen Lebenserfahrungen, mit all dem, was sich dem Glauben entgegenstemmt und ihn ins Zerbrechen oder Rauben will. — Es kann aber auch den Kampf um den Glauben bedeuten. Der Glaube an unsere Herrn und Erlöser ist für uns das höchste Gut. Von ihm aus kommt zu uns Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit vor Gott, Friede, ewiges Leben. Er steht uns noch über Volk und Vaterland. Wenn wir vor die Wahl gestellt würden, so würden wir es verlassen wie einst die Juden, wenn wir es Salzbürger oder in unseren Tagen viele Aussen. Damit das nicht nötig werde, darum kämpfen wir jenen oben erwähnten Kampf. — Heute ist der Kampf um den Glauben heiß entbrannt. Er wird von vielen Seiten in Frage gestellt. Man läuft Sturm wider ihn. Wir aber kämpfen um den Glauben. Er ist die Triebkraft zu allem anderen Kämpfen. Er gibt uns das göttliche Recht zum Kampf um Volk und Vaterland. — Darum soll beides zusammen bei uns sich finden: Gottesliebe und Vaterlandsiebe, der Glaube an unsere Herrn Jesus und Tapferkeit für unser Volk. Der Glaube soll unser Kampf für das Volk umgrenzen und abgrenzen, unserer Liebe zum Volk und seiner Zukunft die Weite geben, die heilige Glut in das rechte Strombett drängen, daß sie bahnstreu, fruchtbar machend und erhellend, unüberwindlich und lieftast. So heißt es für uns: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

Fünf Minuten vor Zwölf! Sellen Sie der Winterhilfe durch Besuch des zweiten Eibenbüsch-Konzertes im „Casino“, am Sonnabend, dem 23. Januar, 20 Uhr. Solist: Herbert Ernst Groß, von der „Mora“, Hamburg. Erfrischendes Instrumental- und Vokalprogramm. Anschließend Tanz in allen Räumen, reichhaltige Tombola. Der Flieger

Nationalsozialismus und Christentum

Ueber dieses Thema sprach am letzten Sprechabend der Section Westen unter P. Pastor Thießen vor einem vollbesetzten Saale, im Restaurant Nister.

Der Redner wies einmündig darauf hin, daß es das große Verdienst unseres Führers Adolf Hitler sei, im deutschen Volke das Nationalgefühl und den Glauben an Deutschland wieder erweckt zu haben, im Gegenlatz zur Vergeßlichkeitsstimmung, welche seit 1918 in breitesten Volksschichten herrschte.

Die Verbindung zwischen Christentum und Nationalsozialismus wird bedingt durch eine Volks-, Rassen- und Blutgemeinschaft, denn gerade Jesus verkörpert ja die Liebe zur Nation, d. h. zum Volk. Die Geschichte eines Volkes ist kein Zufall! Gott wirkt in der Geschichte der Völker.

Den Antisemitismus, führte der Redner weiter aus, dürfte man nur als Rassenfrage betrachten, aber niemals diesen auf ein religiöses Gebiet führen, denn auch dem Judentum wurde die Offenbarung Gottes zu Teil.

Vier Kräfte sind es, welche innerhalb der Volksgemeinschaft gerietend wirken. Es sind

dieses: 1. Der Marxismus mit seinem Endziel: „Die Weltrevolution“. 2. Der Kapitalismus. Die grundsätzliche Idee des Kapitalismus ist, erläuterte P. Thießen in sehr anschaulicher Weise und erbrachte den Beweis, daß Kapitalismus im direkten Widerspruch zum Evangelium steht. 3. Der internationale Kapitalismus. Gerade hier ist es aber wieder Hitler, der die Ziele des internationalen jüdischen Finanzkapitals erkannt hat, und diesen durch Auflösung des Volkes entgegengetreten ist.

Wie steht nun Jesus zur Internationalität? Er lehnt diese ab. Die Menschheit und Reich Gottes sind zweierlei; Menschheit ist ein leerer Begriff ohne Inhalt, dagegen das Reich Gottes eine göttliche Idee.

Das Christentum ist übernational. Sei ein guter Deutscher und ein guter Christ. Mit diesen Worten schloß P. Pastor Thießen seinen, mit reichem Beisall aufgenommenen Vortrag.

Nach stattgefundenem angeregter Aussprache wurde die Veranlassung mit dem „Hofft-Wesell“-Preis und einem dreifachen Sieg-Preis auf unseren obersten Führer geschlossen.

Diejenigen Besteller, sofern sie eine Antwort nicht erhalten haben, damit rechnen, daß sie beim Verkauf nicht haben berücksichtigt werden können. Zu dem Verkauf am 1. Febr. (etwa 500 Pakete je 0,5 kg. zu 5 Rm. mit Europa und etwas Ueberbleibe) können Bestellungen frühestens am 31. Januar aufgegeben werden.

Entwidenen Zuchthausgefangenen. Am 21. des Mts. gegen 17 Uhr ist aus der Strafanstalt Oleschhausen der Schloffer Wilhelm Gerhard Rothgardt, geboren am 11. April 1900 in Altona, entwichen. Rothgardt ist 1,68 Meter groß, dunkelblond. Er trägt Anstaltskleidung und darüber einen blauen Schlofferanzug. Angaben zur Ermittlung des Entwidenen sind erwünscht und werden an jede Polizeibehörde und im Polizeibüro, Zimmer 333, entgegengenommen.

Jahresführerkursus in Soltan

Von der Gewerbestammer wird uns geschrieben: Die Gewerbestammer Sarburg veranstaltet in Gemeinschaft mit den niederschlesischen Gewerbestämmen und Gewerbestämmen im Februar d. J. in ihrem Sammerwerder-Bildungs- und Erholungsheim in Soltan einen neuen Jahresführerkursus. Wir möchten auf diese Veranstaltung besonders hinweisen und solchen Handwerker, die an der berufständischen Organisationsarbeit interessiert sind und die Zeit sowie die Mittel aufbringen können, die Teilnahme an dem Kursus sehr empfehlen. Der Kursus dauert vom Montag, den 8. bis Sonnabend, den 13. Februar. Die Kursusgebühr beträgt 35 RM., worin alle Kosten für Unterbringung, Verpflegung, Verköstigung, Reisekosten und in erster Linie vorzugeben für selbständige Handwerker zwischen 30 und 60 Jahren. Der Zweck des Kursus ist, die Teilnehmer mit der ordnungsmäßigen Geschäftsführung einer Innung bekanntzumachen. Zum Programm gehören u. a. Berufsschulungen, Tarifrecht, Schlichtungswesen, arbeitsrechtliche Fragen, bürgerliches Recht, Steuererlasse, Rednerführung usw. Ein besonderer Vorzug der Kurse ist ihre Veranstaltung in dem landschaftlich schon gelege-

nen Heim in der Bineburger Heide. Anmeldungen sind bis zum 28. Januar an die Gewerbestammer Sarburg-Wilhelmsburg zu richten. Die Gewerbestammer ist bereit, Anmeldungen weiterzuleiten.

Kleine Chronik

Ein weiterer Bergmann tot aufgefunden. Deuthen, 20. Jan. Am Mittwochmorgen wurde auf der Karften-Zentrum-Grube ein weiterer Bergmann tot geborgen und zwar der Sauer Max Karth aus Karft. Die Suche nach den restlichen vier Verschütteten wird fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags erfolgt die Beisetzung der beiden am Sonntag tot geborgenen Bergleute.

3300 Mark Belohnung für die Rettungsmannschaft auf Karften-Zentrum

Naibor, 20. Jan. Der Landeshauptmann von Oberschlesien hat den Rettungsmannschaften, die sich auf Karften-Zentrum für die Rettung ihrer verschütteten Kameraden eingesetzt haben, einen Betrag von 3300 Reichsmark zur Verfügung gestellt, der mit einem Schreiben des Landeshauptmanns an die beteiligten Bergleute zur Verteilung gelangen soll.

Vom Büchertisch

Deutsches Volkstum

Mehr und mehr taucht in nationalsozialistischen Kreisen die Frage auf: „Was für eine Zeitschrift sollen wir lesen, um unser Wissen weltanschaulich so vertiefen? Gerade für jüngere, unerfahrene Menschen ist die Frage von großer Bedeutung. Sie kennen noch nicht die Zusammenhänge, die der nationalsozialistischen Bewegung, den Sinnen einer Kulturrevolution zu sein, geben. Wir können jedem Nationalsozialisten die vorzügliche Monatschrift der „Deutschen Volkstums“ empfehlen. Eine Reihe hervorragender Mitarbeiter bilden Garantie für das Niveau der Zeitschrift. Aus dem Inhalt des Januarheftes ist zu erwidern: Dr. Wilhelm Stadel: Das Lager von Damsdorf oder die Politik des Trostes. Albrecht Gierth: Wird der Faschismus bleiben? Prof. Guido Bortolotto, Rom: 3. Kritik obligator. Prof. Dr. Carl Weinhold: Die Gründung des Pfälzes. Zum Thema: Religion und Wirtschaft. Dr. Gustav Steinbock: Betrachtungen über den Konterfaschismus. Paul Gurr: Der Hauptmann von Köpenick. Prof. Adolf Schinnerer: Stoff und Stil.

Geschäftliches

Ein Eisenbahnzug Lebensmittel. Wie wir erfahren, hat die Firma Kaisers Kaffeegeschäft M. v. b. S. in Bielefeld an allen Orten, an denen sie Verkaufsstellen unterhält, erneut für die Winterhilfe Lebensmittel in zu erheblichem Umfang zur Verfügung gestellt, daß zur Befriedigung der gesamten Menge ein ganzer Eisenbahnzug notwendig wäre. Das ist bereits die zweite Stiftung dieser Art, die die Firma innerhalb kurzer Zeit gesendet hat.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. v. b. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V. Guntar v. Alen; für den Anzeigenteil: W. Kötters, sämtlich in Bremen. Verlag: Bremer Nationalsozialistischer Zeitung. Für unerwartet eingekommene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. —

Kirchenzettel

Sonntag, den 24. Januar 1932
Bremische Evangelische Kirche
Ev. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10-12, Dienstags von 9-13 und 15-18 Uhr.
Fernruf D. 2331 u. 28679.

A. Stadtgebiet.

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Gottesdienst, Predigamtung f. d. Gemeindefürsorge. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schwedischen Vereins der Mission-Mission, Georgelang, Koll. f. d. Mission-Mission. — St. Stephan: 10.15 Uhr: Gottesdienst im Dom, Weidemann. 18 Uhr: Jahresfest der Mission-Mission, Pfarrer Warbach aus Bern, Koll. f. d. Mission-Mission. — Saus Seefahrt: 10.15 Uhr: Mauritz. 10.45 Uhr: Taufender. 11. U. Frauen: 10.15 Uhr: Großcourts. 18 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufender. d. Kirche. — Anna Victor: 9.30 Uhr: Wilken. — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarrer Warbach. — In der Mitte des Schw

Volk und Wirtschaft

Unser ehemaliges Deutsch-Ostafrika

Das Inderproblem — Baisse der Produktpreise — Ein wirtschaftlicher Querschnitt

Wenn man heute nach dem ehem. Deutsch-Ost und dem jetzigen Tanganyika Territorium kommt, so fällt einem sowohl an der Küste, wie im Innern, die große Masse der indischen Bevölkerung auf. Als die alteingesessenen Deutsch-Ostafrikaner nach dem Kriege von ihrer Scholle und ihrem Besitz vertrieben und enteignet wurden, fielen durch die Politik Englands, dem Deutsch-Ost als Protektorsgebiet unterstellt ist, die Einwanderungsbeschränkungen für die Inder, die von den Engländern bekanntlich auch zum wirtschaftlichen Feldzuge herangezogen waren. Die Inder wurden nun aus politischen Gründen systematisch ins Land gezogen und eigneten sich für einen Spottpreis ehemaligen Hauptgeschäftsbau- und Grundbesitz an. Es gelang ihnen im Laufe der Zeit u. a. fast den ganzen Detail-Handel an sich zu ziehen und auch der indische Sandwerter verlor es infolge seines billigeren Lebensstandards, seinem europäischen Berufsgegenossen das Wasser abzugraben.

So stellt denn heute die indische (und a. T. goanische) Bevölkerung wirtschaftlich auf Grund ihres Einflusses im Handel einen nicht zu überschätzenden und früher nicht gekannten Faktor dar, während sie politisch, auf Grund ihrer Masse — es stehen beispielsweise den knapp 1200 Deutschen des Landes mehr als 20 000 Inder gegenüber — bei voll. Wiedererlangung der Kolonie zu einem nicht einfachen Problem werden würde.

Durch die Baisse der Produktionspreise, die vor ca. zwei Jahren einsetzte, nahm der wirtschaftliche Niedergang, der heute sehr wenig erfreuliche Ausmaße angenommen hat, seinen Anfang.

Die Sisalpflanzungen (Sisal), das Hauptprodukt des Landes, ist eine Monokultur und findet seine Verwertung in der Zuckerraffinerie, die auf Produktion zu arbeiten und heute, wo der Preis fast ausschließlich unter den Selbstkosten liegt, ist im Hinterlande von Dar-es-Salaam und Tanga manchen großen Pflanzung wieder „Pori“, d. h. des Ruins über worden, da die Bewässerung mit Sisal nicht mehr rentabel erscheint. Große kapitalstarke Pflanzungs-Gesellschaften leben jetzt von der Substanz und die Aufrechterhaltung der Betriebe kostet große Zuschüsse. Andererseits vermehren die Pflanzungen, die nicht regelmäßig gereinigt werden in kurzer Zeit und die mühselige Arbeit meist mehrerer Jahre ist vergebens.

Von den Baumwollpflanzungen gilt dasselbe. Man ist hauptsächlich in der letzten Zeit auf den in der Nähe von Verkehrszentren gelegenen Pflanzungen zum gemischten Betriebe übergegangen, d. h. man baut Gemüse, Obst, Kartoffeln etc., um den Produkte in den Städten und Siedlungen, also im Lande abzusetzen.

Als nicht ganz so leicht kann heute der Kaffeebau im Kilimandscharo- und Uman-Bora-Bezirk ansetzen, wenn auch bei den derzeitigen Quotenmarken dieses Produktes von einem noch früheren Preisniveau normalen Nutzen keine Rede sein kann.

Ein A. T. ert ist noch bedenklicher und fast ausschließlich deutscher Herkunft sind die süd-meh. lichen Südländer von Fringia. Hier wurden in der letzten Zeit von manchem Pflanzler viele Entschädigungen erlebt — wie solche in neuerlich eröffneten Siedlungsbereichen häufig der Fall ist — an unfruchtbaren Verträgen, die es auch hier nicht gefehlt. Dazu kommt die enorme, durch die gesunkene Kaufkraft der

europäischen Abnehmerländer und Ueberproduktion hervorgerufene Krise, die viele unserer Landsleute gerade in jener Gegend bitter Not leiden läßt. Augenblicklich beschäftigt man in den l. w. Hochländern die Anlage von größeren Zementwerken und die dazugehörigen Aufbereitungsanlagen. Von diesem Produkt verpricht man sich angesichts der Bodenbeschaffenheit viel. Während auf solche Verträge die Allgemeinentwicklung wirkt natürlich die Geldknappheit, die es dem kleineren oft minderbemittelten Pflanzler oder Kleinrentier schwierig resp. unmöglich macht, Kapital aufzubringen, das sich naturgemäß erst nach Jahren verzinsen kann.

Ein altes Wort sagt: „Hat der Bauer kein Geld, hat die ganze Welt kein.“ Dieses Sprichwort wirkt sich besonders in Ostafrika auf die Notlage der Landwirtschaft zu ungunsten der in den Küstengebieten anfassigen alten deutschen

und neueren englischen Import- und Exportfirmen aus und die hieraus resultierende Folge führt wiederum zu Kündigungen und Einkommenreduzierungen.

Es soll an dieser Stelle noch einmal — wie die Dinge heute in Ostafrika liegen — jedem auswanderungslustigen Landsmann entschieden davon abgeraten werden, ohne feste Position nach Deutsch-Ost zu fahren, zumal der oder jener noch unter dem neuen Eindruck der Annahme eines reichen Afrika des Wohlstandes und des Herrtums steht.

Wir stehen jetzt vor der Türe einer neuen Wirtschaft- und Weltordnung und es ist zu wünschen, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzuweit ist, wo ein starkes und in sich geschlossenes Deutschland die Rückgabe der Kolonien erfolgreich betreiben kann.

Werner B. J. Roskotten, Düsseldorf.

Wendepunkt der Handelspolitik

Die neue Zollermächtigung als Schlussfolgerung aus der Verengung der Weltwirtschaft — Im Zeichen deutscher Ausverkauf-Ausfuhr

Der Zollerzoll war schon vor Jahr und Tag von der Landwirtschaft ebenso wie von der Exportindustrie als ein Gefährter der Handelspolitik bezeichnet worden. Lange genug und bitter genug ist der Zollerzoll empfunden worden. Dieser Kampf hat dahin geführt, daß der deutsche Zollerzoll für 1. Januar, der seinerzeit im vollen Einvernehmen zwischen allen beteiligten und allen politischen Parteien bei Abschluß des Handelsvertrages mit Holland auf einem Stande von über 140 Mark angesetzt worden war, auf 97 Mark herabgesetzt wurde, wobei nur ein Uebereinkommen in der Berliner Zollkommission ein noch weiteres Sinken verhindert hat. Die Kosten des Kampfes hat also im vollen Umfang die Landwirtschaft zu tragen gehabt. Welche Steigerung der Unrentabilität sich dabei ergeben hat, geht allein schon daraus hervor, daß der Milchpreis je Liter auf Grund der letzten Zollerermäßigungen 8 Pfg. betragen mußte, während er sich auf dem Vorjahresstand stehender Milchpreis von 15 Pfg. die Erzeugungskosten zu decken vermag.

So wird die Verengung der Weltwirtschaft darüber, daß nun die Verengung des Zollerzolls auf Grund der Zollverordnungen vom 19. Januar tatsächlich einen Wendepunkt der Handelspolitik anknüpft, durch die bitteren Erfahrungen getrübt sein.

Es bleibt ja zudem noch abzuwarten, in welchem Ausmaß und in welchem Tempo der Zoll sich wirklich in der Praxis zu Gunsten der Landwirtschaft auswirken wird.

Eine Belebung ist freilich unzweifelhaft. Ihre Bedeutung ergibt sich daraus, daß sie in Markt Ermäßigung des Rentnerpreises für Butter beim Milchpreis einen Gewinn mehr bringen. Nachdem diese Grundzüge im Wirtschaftskreis anerkannt und nach betriebswirtschaftlicher Aufklärung zwischen einzelnen Ministereien aus in die Tat umgesetzt sind, wird es darauf ankommen, daß die Reichsregierung den einmal gewonnenen Boden zuende acht, daß er zunächst bei der Butter zu dem tatsächlichen Aufschlag im volkswirtschaftlichen Sinne geführt und dann auch auf andere Gebiete übertragen

wird. Denn in der allgemeinen Form der neuen Ermächtigung liegt die Möglichkeit zu den Schlussfolgerungen aus der Verengung der Weltwirtschaft, wie sie kürzlich auch Ministerialdirektor Posse in einem Rundfunkvortrag angekündigt hatte. Die eben veröffentlichte Handelsbilanz vom Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 224 Millionen Mark widerpricht dem nur scheinbar. Wir haben bereits einen merklichen Rückgang gegenüber dem November. Wir haben also noch einen Außenhandel vor uns, der im Zeichen des Ausverkaufs im letzten Augenblick vor dem Abschlus über Auslandsmärkte steht. So ist es, nachdem beim Zollerzoll die bisherige Außenhandelspraxis verlassen wurde, nur noch eine Frage von Wochen wann durch neue Währungen das noch geltende Handelsvertrags-System insgesamt durch ein neues ersetzt werden muß, für das die Zollnotverordnung in ihrer zunächst orakelhaft anmutenden Form den Rahmen angeben kann.

Zuspitzung in Oberschlesien

Das brutale Vorgehen der Arbeitgeber — Generallstreik gefordert!

Kattowitz, 21. Jan. Am Dienstag fanden in O.-Schlesien in mehreren größeren Industriebetrieben große Protestkundgebungen der Arbeiterschaft statt, in denen durchweg die Auslösung des Generallstreiks gefordert wurde. Den Betriebsräten gelang es nur mit Mühe, die Arbeiterschaft zu veranlassen, das Ergebnis des großen Betriebsratsbeschlusses am Donnerstag abzuwarten. Man erwartet, daß der Termin des Generallstreiks bei der gemeinsamen Betriebsratskundgebung am Sonntag festgelegt wird. Inzwischen haben in einzelnen Werken die Arbeiter die Bekanntmachungen, in denen die Entlassung der Arbeiterschaft angekündigt wird, heruntergerissen und dafür Zettel angebracht, in denen die Arbeiterschaft den Direktoren und unparteilichen Beamten das Dienstverhältnis zum 2. Februar „kündigt“ und ihnen droht, sie vor das Landgericht zu stellen.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Notlage der ober-schlesischen Industrie eingehend besprochen. Die Verurteilungen wurden für vertraulich erklärt. Wie verlautet, wird die Regierung dem Auschuß später Vorschläge für Hilfsmaßnahmen unterbreiten. Beschlüsse wurden infolgedessen nicht gefaßt.

Kapitulation vor den Banken?

Mysteriöse Andeutungen Dietrichs

Berlin, 21. Januar. Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, daß man die Bankfrage nicht erörtern könne, ohne auf die Grundursache ihrer Krankheit einzugehen, nämlich auf die Gesamtlage der Wirtschaft. Darum habe auch die Reichsregierung bei ihren Maßnahmen auf dem Gebiete der Banken den Kreis ihrer Untersuchungen außerordentlich weit gezogen. Aber alle diese Dinge lasse sich jedoch nur vertraulich in kleinem Kreise sprechen. (1)

Im übrigen erwiderte die Reichsregierung im Augenblick vollkommen neueartige Ge-

Frankreichs goldene Kugeln

New York, 21. Jan. Weitere Goldabzüge der Bank von Frankreich von ihrem New Yorker Goldkonto haben in Finanzkreisen großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um insgesamt 125 Millionen Dollar. Die Verschiffungen erfolgen in zehn Sendungen zu je zwölfeinhalb Millionen Dollar.

Diese Goldabzüge bedeuten jedoch keinen Rückgang der Goldbestände der Federal Reservebank, da es sich lediglich um Abzüge von den in Amerika liegenden Beständen des französischen Goldkontos handelt.

Reichsbahn in Gefahr

Berlin, 21. Jan. Das Organ der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, „Vorwärts“, nimmt zu den kommenden Kaufmann Verhandlungen über die Reichsbahn Stellung und erhebt gemeinsam mit allen Eisenbahngewerkschaften flammenden Einspruch gegen die Absicht, die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu verpfänden. Damit würde das einzige noch greifbare Vermögen des deutschen Volkes veräußert werden. Wenn die Deutsche Reichsbahngesellschaft bisher lebensfähig geblieben ist, so lag das an der zielbewußten Leitung und an der vollen Hingabe des Personals unter Verzicht auf viele kulturelle Güter, die den französischen und englischen Eisenbahnern gemehrt blieben. Die Entschädigungen des vergangenen Jahrzehnts könnten aber für das Personal niemals beschaffen bleiben; sie seien nur deswegen entzogen worden, weil die übermäßig hohen Belastungen durch die Tribute einmal, und zwar jetzt, ein Ende haben müssen. An die Reichsregierung wird die dringende Bitte gerichtet, den Kampf des um seine Existenz ringenden Eisenbahnpersonals zu unterstützen. Die Reichsbahn gehöre dem deutschen Volke.

Preisauszeichnung auch bei Schuhreparaturen

Berlin, 21. Jan. Durch Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung sind Preisauszeichnungen auch für Schuhreparaturen angeordnet worden. Ferner sind die Schornsteinfegerarbeiten gegenüber den Zahlen vom 1. Dezember 1931 um 15 vom Hundert gekürzt worden.

Der Reichskommissar wird sich des weiteren demnach mit der Händlerkammer im Kartoffelhandel beschäftigen; weiter sollen im Laufe der Woche die Preise für Saustrat, Eisenwaren, Vinoleum, Tapeten und Seifen überprüft werden.

Dankten. Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, das in den nächsten Tagen oder Wochen unter allen Umständen eine Entscheidung erzwinge. Der Minister erklärte abschließend, die Tendenz innerhalb der Regierung sei dahin zusammenzufassen, daß der Einspruch der Reichsregierung auf die Banken wieder abgelehnt werden solle (!)

Das würde vollkommen in die Linie des verworfenen Zinsabkommens passen!

Dänisches Blatt fordert

Kündigung des deutschen Handelsvertrages. Kopenhagen, 21. Jan. „Dagens Arbejder“ fordert wegen der deutschen Zollmaßnahmen die Kündigung des dänischen Handelsvertrages mit Deutschland. Darüber, daß die dänische Regierung sich mit derartigen Plänen trägt, liegt keine Nachricht vor.

In Kürze

Berlin, 21. Jan. Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Vertretern des Deutschen Brauerbundes am 19. Januar 1932 führten zu folgendem Ergebnis:

Spätestens am 1. Februar 1932 tritt eine Senkung des Bierpreises um zwei Reichsmark je Hektoliter Vollbier ein.

Auch die Erzeugung der Eisenindustrie sollen verbilligt werden.

Beim Verkauf von Markennartikeln ist in letzter Zeit von den Geschäften vielfach der alte Preis verlangt worden mit der Begründung, daß es sich noch um alte Ware handle. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt hierzu mit, daß ein solches Gebahren unzulässig sei.

Saarbrücken, 21. Jan. Die Reichskommission des Saargebietes hat beschlossen, die Besätze der Staatsbeamten ab 1. Februar zu kürzen. Die Kürzungen sind gestaffelt und betreffen sich je nach der Höhe des Einkommens zwischen 5,75 bis 7,5 vom Hundert.

NEOAP verlangt völlige Unterbindung der ausländischen Kohleneinfuhr

Berlin, 21. Jan. Unsere Reichsstaats-Fraktion, Dr. Fried und Genossen, haben an die Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet:

Trotz der Versicherung des Herrn Reichsarbeitsministers, daß er bei den Nachverhandlungen zur Notverordnung vom 8. Dezember 1931 abgesehen, daß im Ruhrgebiet als Gegenleistung für die Annahme einer Wohnleistung der Bergleute unter den Stand vom Januar 1927 in Zukunft weitere Massenkündigungen und Stilllegungen nicht mehr stattfinden sollten, ist festzustellen, daß zahlreiche Kohlenwerke ihre Belegschaft weiter „verdünnen“, d. h. durch planmäßige Verringerung der Belegschaft herabmindern und darüber hinaus nach den Angaben verschiedener Betriebsleitungen bzw. Belegschaften die Stilllegung mehrerer Ruhr-Eisenkohlenbergwerke vor der Zeit steht.

Angesichts dieser Situation ergibt sich die Notwendigkeit zu verhindern, daß nach dem Abweichen Englands vom Gold-Pfundkurs in steigendem Maße englische Kohle nach Deutschland, ja sogar bis ins Ruhrkohlengebiet eingeführt wird, während gleichzeitig die Kohlen auf den Ruhrgebieten sich zu Bergen türmen und die Erwerbslosigkeit der Ruhrbergleute trotz aller Versuche auf eine auskömmliche Entlohnung ins Ungemessene steigt.

Wir fragen die Reichsregierung: Ist die Reichsregierung bereit, durch sofortige Maßnahmen, insbesondere durch völlige Unterbindung oder durch stärkere Erhebung der Kohleneinfuhr aus dem Ausland, zu verhindern, daß der gesamte Ruhrkohlenbergbau zusammenbricht und, zu den bisher arbeitslos gewordenen, weitere Tausende von Bergleuten ihren Arbeitsplatz verlieren?

Nur noch bis Montag, 25. Jan. einschl.
mit nochmals ermäßigten Preisen
Damenschuhe von Mk. 3.50 an
Schuhhaus **Wachendorf**
 Ostertorsteinweg 49, beim Schauspielhaus



Dr. Goebbels
 spricht am 27. Januar
im Casino

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Maut- und Klauensteine auf dem Schloßhof ist erledigt. Die angeordnete Verkehrsperre aufgehoben.
 22. 1. 1932.
 Polizeidirektion.

Der Kleiderfabrik übergeben: Zwei Scherben, ein Gefäß und eine Glühbirne, die am 4. Januar 1932 nach rechtskräftiger Befehlung eines Vergleichs aufgehoben worden.
 19. 1. 1932.
 Polizeidirektion.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Kurt Götzel in Bremen ist am 4. Januar 1932 nach rechtskräftiger Befehlung eines Vergleichs aufgehoben worden.
 19. 1. 1932.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Schneidmeisters Richard Kertel in Bremen ist am 11. Januar 1932 nach rechtskräftiger Befehlung eines Vergleichs aufgehoben worden.
 19. 1. 1932.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Kautz Götzel, alt. Inhaber der Firma Heinrich Götzel vorm. Friedrich Götzel, Bremen, ist am 14. Januar 1932 nach rechtskräftiger Befehlung eines Vergleichs aufgehoben worden.
 19. 1. 1932.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden u. Gerichte

Zur Bege der Zwangsversteigerung sollen am 5. März 1932, 9.30 Uhr, an der Geschäftsstelle Zimmer Nr. 24 bereitgestellt werden, die im Grundbuch von Buxtehude Band 5 Blatt Nr. 200 (eingetragener Eigentümer am 12. August 1931, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Landwirt Wilhelm Siegel in Buxtehude) Grundstücke: Gemarkung Buxtehude, Katastralleute Haus Nr. 107 in Buxtehude, Acker und Weide, 1.15.97 ha Gesamtgröße, 3.76 Hektar Reinertrag, 150 Markt Morgen, Grundbesitznummer 106, Gemarkung Buxtehude, Acker im Flur, 31.72 ar groß, 0.17 Hektar Reinertrag, Grundbesitznummer 101, 66, Amtsgericht Bremen, 6. September 1931.

Beerdigungsinstitut „Fietat“
Gebr. Stubbe
 Bremen, Humboldtstraße 190-92
 Fernsprecher Hanfa 427 45

Blumenhaus Stoltenberg
 In der Runken 17 Domsh. 208 05

Siegfried Walter

 Schokoladen-Fabrikate
 China-Teimport
 Findorffstr. 24 Weser 81609

Wußten Sie schon, daß
H. A. Steinf
 beste Aufklebung auf
 äußersten Preisen arbeitet
 SA-SS-Wahlschees sehr preisw.
 Maschinenerei Goethestraße 28
 S. 420 29, Zahlungsvereinbarung

Hinein in die SA

Stadttheater

Heute
 Sonnabend, 18.30 Uhr
 104. Abonnements-Vorstellung
 Zweite Vorstellung im Wagner-
 Zyklus.

Erster Tag
Die Walküre
 Sonntag, 15 Uhr, 50. Nachmittags-
 Vorstellung

Kleine Opernpreise, 60 Pf.—4.50 Mk.
Im weissen Rössl
 20 Uhr, 20. Vorstell. auß. Abonn.

Die drei Musketiere
 Montag, 20 Uhr, Gefchlozene
 Vorstellung

Dienstag, 20 Uhr, 105. Ab.-Vorst.
Ingeborg
 Lustspiel von Kurt Götzel

Mittwoch, 20 Uhr, 106. Ab.-Vorst.
La Traviata
 Donnerstag, 20 Uhr.

107. Abonnements-Vorstellung
 Der große Lustspiel-Erfolg
Die Journalisten
 von Gustav Freitag

Freitag, 18.30 Uhr, 108. Ab.-V.
 Dritte Vorstellung
 im Ring des Nibelungen
Siegfried

Sonnabend, 19.30 Uhr,
 109. Abonnements-Vorstellung
Die Kaiserin

Sonntag, 31. Januar, vormittags
 11 Uhr, Vorstellung für die
 Deutsche Jugendbühne
Minna von Barnhelm

Ganz kleine Preise, 30 Pf.—2 Mk.
 Nachmittags 15 Uhr
Im weissen Rössl
 Abends 19.30 Uhr, 110. Ab.-Vorst.

Margarethe
 Vorverkauf täglich
 Dienstag, den 2. Februar
 20 Uhr, 111. Abonn.-Vorstell.

Gastspiel Indischer Hindus
 Uday Shan-Kar mit Simle und
 einem indischen Hindu-Orchestra
 tanzen und spielen
 Vorverkauf ab Dienstag, 26. Jan.

Schauspielhaus

Heute
 Sonnabend, abends 8, Ende 10.35
 Bestimmte vorletzte Aufführung
 Das überwältigende Erlebnis

Der Graue
 Schauspiel von Friedrich Höpfer
 Preise Mk. 0.90 b. 4.— (1. Part.)

Sonntag, morgens 10 Uhr
 Theater für die tätige Jugend
 2. Zug

Sonntag, nachmittags 3 Uhr
 Gastspiel Fred Goebel
Liebling, Adieu
 Operette von Willy Rosen
 (Ganze Preise)

Sonntag, abends 8 Uhr:
 Unwiderstehlich letzte Aufführung
Der Graue

Winkelmann Uhren
 — genaue Zeit!
 Qualitätsware
 Papenstr. 17, Domsh. 29718

Jetzt Frischens
 Anmeldung für
 Schreib-, Sprach- und Handelskurse
 Beginn der neuen Kurse Anfang Febr.
 Bredenstraße 14 ab Martinstraße

Kolonialwaren
 Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
 Ostertorsteinweg 19

Apfelsinen
 wirklich süß, kernlos, billigst
Siebert Burhenne
 D. 274 15 frei Haus
 Ostertorstr. 5 (Nähe Sietwall)

KOHLN
H. Golttermann
 Thielenstr. 2, Weser 812 88

Fahrräder
 Nähmaschinen, Reparaturen
O. P. Grunitz
 V. d. Steintor 36

Die
zinslose Tathewegung



Auskunft durch:
Bau- und Wirtschaftgem.
 e. G. m. b. H.

Bremen, Martinstraße 12
u. Heilmann u. Co.
 Kommandit-Ges., Bremen

Hauptleitung des Ringes der
 Bauwirte

Jedes

Schlafzimmer, ganz
 gleich, um welche
 Preislage es sich han-
 delt, ist so niedrig kal-
 kuliert, wie dies nur
 möglich ist. Genau so
 verhält es sich bei
 anderen Möbeln.
 Bitte überzeugen Sie
 sich davon beim
 Möbelfachmann

H. BEUERMANN
 Möbelfabrik
 Findorffstraße 40/42

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht
 Bremens führende Vergnügungsgaststätten:

„Astoria“
 Cabaret, Theater, Varieté
 Schenkwürdigkeit.

Nur Künstler und Kapellen von Welruf.
 Abend- und Nacht-Programm.
 Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

4 Uhr Tanz-Zee
 mit großem Programm!

Atlantil
Sanzpalast

Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret;
 Täglich 2 Künstler-Vorführungen.
 4 Uhr Tee und 9 1/2 Uhr.

Kein Weinzwang! Eintritt frei!
 Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

„Atlantil-Kaffee“
 Bremens schönste Konzertkaffee.
 Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte.
 Erstklassige Kapellen!

Haus Niederjachsen
 HUCHTING
 Herrn. Severs
 Donnerstags und Sonntags Tanz
 Gutgepflegte Biere und Weine

„Wagdeburger Hof“
 An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant.

Hotel Bremer Haus
 Philosophenweg 15
 Bornehme Zimmer in ruhiger Lage
 H. Warm- und Kalt-Wasser, Zentr.-H., Bad
 Mk. 3.50 incl. Frühstück und Bed.
 Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Club.

„Friesendonzen!“
Klinkerhaus
 Bürgerl. Küche, gut gepf. Getränke,
 Hotelzimmer (Einheitspreis 4.50 Mk.
 einschl. Frühstück und Bedienung).
 Tischtennis, Klubzimmer

HOHENZOLLERN
 Bier, Wein- und Speise-Haus
 Inhaber H. Kolbus, Ostertorstraße 28-29.
 Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM.
 Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM.
 Abds. erstkl. Konzerte, Sonntagmorg. Tischkonzert

„Zum Meißnerneff“ / Pg. S. Siedenburger
 Niederblockland 4, Telefon: Hilfsstelle Nied.-Blockland
 Empfehle mein Lokal allen Ausflüglern und Vereinen
 Kohl- und Pinkel- sowie Entenessen zu mäßigen Preisen

Privat-Mittagstisch
W. KLINKERFUSS, FEHRFELD 58

Gruppenbühen — Gasthof zum Bookholzberg
 Besitzer: Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.). Telefon 345.
 Das Ziel der Nationalsozialisten.
 Gut bürgerliches Haus. Volle Pension 4.— RM. In. Kegelbahn und Sommergarten.

Rudolf Naps-Betriebe

am Hauptbahnhof
Regina
 das zeitgemäße Haus
 Kabarett und Kaffeehaus

Grinzing
 zum Heurigen,
 der Wiener Stimmungsbetrieb

Tivoli
 Spiel-Kaffee
 CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wille-Betriebe
 Bremens beliebteste Vergnügungsgaststätten

„Café Arkadia“
 und Savoy-Bar
 Bahnhofstrasse
 Erstklassige Konzert- und Tanzkapellen

„Groß-Bremen“
 Tanz, Kabarett, Bar
 Faulenstrasse
 Betriebe täglich bis 5 Uhr nachts geöffnet

Eine gute preiswerte
Tasse Kaffee
 trinken Sie in
Konditorei und Kaffee
BACH
 Bahnhofstraße 32

Reichsadler
 Täglich Konzert und Gesellschaftstanz
 Bis 4 Uhr geöffnet!
 Spez.: Hühneruppe, Mockturtle, Tassen

Besucht diese Lokale

Die gute Küche
 Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg.
 Suppe, Fleisch, Gemüse, Kar-
 toffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte
 gebacken, gebraten und
 gekocht in großer Auswahl
 zu mäßigen Preisen.
Fisch-Restaurant „Ostertor“
 Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

Ab Montag: „Wohlfahrtskugeln“

aus feinstem Marzipan mit Schokolade- und Trüffelüberzug

Jede 10. Kugel gewinnt

50 Gewinne zu 500 Mark

Gemeinnützige Marzipankugel-Lotterie der Bremer Winterhilfe

Mit Genehmigung Eines Hohen Senats in Bremen

Volk und Wirtschaft

Den Menschen gilt's und nicht die Ware

Mit zwei Tage vor Weihnachten die Nachricht eintraf, daß Arnaldo Mussolini, Mussolinis Bruder und enger Mitarbeiter, plötzlich verstorben sei, konnte man am Widerstand wieder einmal deutlich die Scheidung der Geister in zwei nie vereinbare Lager der Weltanschauung erkennen. Spöttisch haben die Gegner den Verstorbenen, der als Herausgeber des faschistischen Hauptblattes, des „Popolo d'Italia“, sowohl durch diese Stellung wie durch seine eindringliche schriftstellerische Begabung einen mächtigen Einfluß auf die jüngste Geschichte seines Landes ausgeübt hat, den Propheten seines Bruders in der Weizenblatht genannt. Und in der Tat ist er bei diesem großen Unternehmen seines Bruders hervorgetreten. Was aber bedeutet denn die Weizenblatht?

In das angeblich mit Menschen überfüllte Italien, in das lärmig angeblich ohne Überflüssiges zu leben nicht lebende Europa hinein erteilt die Lösung: Versuch auf eigenen Füßen zu stehen, verzichtet darauf, Brot zu essen, das auf fremdem Boden gewachsen ist, und es wird euch gelingen, satt zu werden! Für Italien selbst erfolgte zunächst und sofort eine Schöpfung des Brotes und Dedlands, welches sich in Aderboden würde verwandeln können. Die Feinde der gegenwärtigen Regierungsführung auf der apenninischen Halbinsel, so neuerdings der berühmte, ins Ausland geflüchtete Graf Ciano, den wir Deutschen wegen seiner Rolle bei der Verwicklung Oberösterreichs nicht vergessen haben, haben höhnisch darauf hingewiesen, daß man schon seit fünfzig Jahren gemutet hatte, daß Italien beinahe zwei Millionen verformener Väterchen habe, die sich bei geeigneter Verbesserung dem Pfluge gewinnen ließen. Aber wozu Säpfe austrocknen und mit hohen Kosten dürre Flächen bewässern, wenn man in jedem Sandelblatt aus den Vorberichten erfahren kann, daß die Bodenvergnügte auf dem Weltmarkt keinen Preis haben und daß man das Getreide viel billiger kaufen kann, als die Jährlinge den Aufwand zur Bodenverbesserung betreiben würden?

Hier letzte Mussolinis großes Klein gegen die händlerische Auffassung ein: Mit feurigen Worten hat er sich zur Lieberzeugung bekannt, daß nur ein Volk, welches sein eigenes Brot frisst, seine Freiheit und Größe bewahren kann. Das sagte wohlgerne ein Mann, der sich als der Erbverwalter der römischen Weltmacht betrachtete, der aus der Geschichte des Aufstiegs und Niederganges Roms gelernt hat, das sagte der Vater eines Landes, das wie einst das alte Rom Kolonien besitzt und der diese noch zu vermehren beabsichtigt ist. Daß es dabei aber nicht nur auf die Möglichkeit der Machterhaltung durch eine in allen Fällen gesicherte binnenländische Nahrungsbedeckung ankommt, das hat dann, deutlicher und eingehender noch als sein herrischer Bruder, Arnaldo Mussolini immer wieder in seinen mit einer antiken epigrammatischen Wucht abgefaßten Zeitartikeln in das Bewußtsein der Mittelwelt eingeprägt. Er hat die ausführlichen Erläuterungen zu diesem faschistischen Ratschlagsartikel geschrieben und hat immer wiederholt, daß das weitestliche nicht etwa die Fabrikation des Getreides, sondern

daß das weitestliche der Mensch ist, der es mit Sinn und Liebe hervorbringt, der Bauer; ohne den kein Staatswesen gesund bleiben und bestehen kann.

Dabei hat dieser italienische Patriot sich nicht nur an die eigenen Landleute gewandt, sondern er hat verstanden, ganz Europa, soweit es noch über gesund, wenn auch bedrückt und verzweifelt ringendes Bauerntum verfügt, aus seinem Erhaltungszustand zu rütteln. Viele Sätze, in denen er nachweist, daß es den wirtschaftlichen Untergrund des Abendlandes bedeuten würde, wenn durch den fehlenden, ganz merkwürdigen und in industriellen Großarbeit und in industriellen Großarbeit der anderen Ernte der Landwirtschaft der alten Bauernländer erbricht oder von der Schule gelassen würde, in der mit ihm zusammen die zukunftsstrahlenden Lebenskräfte der Volksgemeinschaft wurzeln, gehören in jede Bauernzeit, statt Abhängigkeit aller vom Geldgott, wie es die liberale Wirtschaftsauffassung zu lange leben und verwirklichen durfte, mit dem Entschloß der allgemeinen Vererbung, in die wir heute zu nehmend verdrängt sind, predigte dieser im italienischen Tageskampf führende Geist die Zusammenarbeit der Stände und die wirtschaftsrechtliche Abordnung unter den einzelnen Völkern jedes Landes, im weiteren dann einen Zusammenhalt der alten Bauernländer untereinander gegen die Überwältigung der europäischen Mächte von Uebersee her. Nur darin (wobei er sich über die

Schwierigkeiten, die man mit bestem Willen zu lösen versuchen sollte, ehe die Not keine Ueberlegung mehr erlauben würde, niemals gekümmert hat), sah er Möglichkeiten eines „Paneuropas“, nicht in einer Vereinigung der kriegerischen und geldlichen Uebermacht Frankreichs und wie er die gemüthliche Erzeugung durch den freien Bauern der menscheneitwärtigen Sklavenhalterei in der Getreidefabrikation der Sowjets gegenüber stellte, so schenkte er dem gedankenlosen oder verrückten Grundlag des Marxismus, daß jeder Hungerige ein Recht habe auf Brot, welches am billigsten gewonnen sei, die Erkenntnis entgegen, daß kein Volk billigeres Brot esse als solches, das sein eigener Bauer gesät und geerntet hat.

Wie ein Vermächtnis wirkt es, daß am 2. Tage vor seinem jähren Tode sein letzter Verkauf über die Getreideversorgung Europas noch einmal diese Gedanken behandelt. Es kann wirklich nicht wundernehmen, daß alles, was sich im Einverständnis der Völkermächte als „fortschrittlich“ und „aufgeklärt“ bezeichnen darf, den Mann und sein Wirken bitter ge-

hast hat. Sein Land aber hat noch zu seinen Lebzeiten den Segen der großen Wandlung zu erfahren begonnen, die er tatkräftig hat einleiten und durchzuführen wollen, und wir, die wir mit Reid auf die grundsätzliche Umstellung der Regierung seines Landes zum Verständnis für den Wert und das Wesen des Bauerntums blicken müssen, wollen nicht verneinen, in wie vielen seiner Zeitgenossen Arnaldo Mussolini mit den besten und edelsten Bahnbrechern deutscher Staatsweisheit verwandt gewesen ist.

Das sind Gedanken eines Staatsmannes, des das jüdische Judentum in seiner Eigenart verurteilte. Genau wie Mussolini heute noch von jüdischen, roten und der sog. „bürgerlichen“ Presse bekämpft wird, weil er Italien aus ihren Klauen nahm, so best hat man in Deutschland gegen Adolf Hitler.

Man weiß, daß er nach seiner Machtergreifung auch das deutsche Volk aus den Klauen der heutigen internationalen Völkermächte reißt und die Leistung als obersten Grundlag proklamiert wird. Von Wilhelm Schenermann, Kreisbrind.

Deutsche, verwendet deutsches Holz!

Sowjetjüdische Holzinvasion

Soll der deutsche Wald weiter an die Sowjetjuden verhöfirt werden?

Die sowjetjüdische Holzinvasion hat die deutsche Wald- und Holzwirtschaft in die größte Not gebracht, hat hunderttausende von deutschen Arbeitern brotlos gemacht, und ist Schuld daran, daß die noch beschäftigten deutschen Wald- und Holzarbeiter zu Hungerlöhnen arbeiten müssen, weil auf das fast wertlos gewordene Produkt „Holz“ natürlich keine angemessenen Löhne mehr aufgebracht werden können.

Dies alles und die Tatsache, daß von der Reichsregierung, gegen die entbehrliche Holz-einuhr immer noch feinerer Maßnahmen ergriffen worden sind, trotzdem in vielen deutschen Wäldern unerschöpfliche Holz verdirbt und verkauft hat allmählich nicht nur in den an Wald und Holz interessierten Kreisen, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit berechtigter Empörung hervorgerufen. Der Ruf

„Deutsche, verwendet deutsches Holz“ findet deshalb im erwachenden Deutschland immer größeren Widerhall, und der Zeitpunkt

kommt immer näher, in dem die Reichsregierung durch die allgemeine Empörung gewonnen sein wird, dem französischen und schweizerischen Beispiel zu folgen und auf dem nicht mehr unerschöpflichen Wege der Notverordnung die deutschen Grenzen gegen die russische Holzüberflutung ganz oder teilweise zu sperren.

Die Sowjets haben diese Gefahr erkannt und wie der „Deutsche Fortschritt“ in seiner Nummer 101 mitteilt, haben sie auch schon einen Dreh gefunden, dem russischen Holz den deutschen Markt auch entgegen allen nationalen Widerständen offen zu halten. Nach dem Rezept, „bist du nicht milchig, so brauch ich Gewalt“, wollen die Sowjetjuden nämlich die deutsche Industrie, bzw. die Reichsregierung und die Länder, die ja für die Versorgung der deutschen Industrie nach Sowjetrußland bekanntlich Ausfußbürgerpflichten übernommen haben, vor die Wahl stellen: Wir zahlen Euch unsere Schulden entweder gar nicht

Soll das eine „Reform“ sein?

Eine „Denkschrift“ Prof. Wagemanns zu Geld- und Kreditfragen

Berlin, 22. Jan. Der Präsident des Reichstages, Reichsminister, Professor Wagemann, hat einen aussehenderen Reformplan zur Geld- und Kreditreform ausgearbeitet und zwar in Zusammenarbeit mit einem Kreis von Kennern der Währungs-, Kredit- und Bankverhältnisse. Die Unterredungen der Denkschrift erstrecken sich in der Hauptsache auf folgende Punkte: a) Neuordnung der Reichsbank (Änderung der Deckungsbestimmungen und Kapitalpolitik), b) Umgestaltung der kurzfristigen Verleihung der öffentlichen (Bank-), c) Reform der Giroverrechnung und in Verbindung damit Umstellung des Banksystems, d) Ordnungsmäßige Abwicklung der eingetragenen Kapitalverluste.

Für die Deckungsbestimmungen der Reichsbank wird vorgeschlagen, daß in Zukunft zwischen „großen Noten“ und „klein gekündelten Noten“ unterschieden werden soll.

Die Summe der umlaufenden großen Noten, der Reserveposten des Kreditinstituts und die Giro Guthaben bei der Reichsbank (mit Ausnahme der Giro Guthaben des Reiches) sollen a) mit 40 vom Hundert mit Gold und bedienungsfähigen Devisen, b) mit dem Rest durch gute Handelswechsel gedeckt werden. Die Summe der klein gekündelten Noten und der Giro Guthaben des Reiches bei der Reichsbank sollen a) bis zum Betrage von drei Milliarden Mark durch eine verzinste öffentliche Schuld gedeckt werden, b) darüber hinaus gegen fest verzinste Schuldverbriefungen und durch Lombarddarlehen, c) darüber hinaus sollen klein gekündelte Noten ohne jede Beschränkung gegen Gold, Devisen und gute Handelswechsel ausbezahlt werden. Der neue Zustand soll allmählich bis zum Jahre 1938 herbeigeführt werden.

Die Wagemannsche Schrift beschäftigt sich in

ihrer Einleitung im übrigen eingehend mit den Gefahrenpunkten und den bisherigen Abwehrmaßnahmen der Währungspolitik und begründet die vorgeschlagenen Maßnahmen im einzelnen. Es verlangt sich nicht, auf Einzelheiten des Planes einzugehen, da er mittlerweile trotz großer Geheimnisse der Zeitungsprelle allseitig abgelehnt worden ist. Die NSDAP hat ebenfalls seinen Grund, sich mit den Privatarbeiten des stark systematischen Herrn Wagemann zu beschäftigen.

Es ist bezeichnend für den Vorschlag Wagemanns, daß er zwar bewußt jeden politischen Zusammenhang ausschließt, daß er aber doch bei Grundgedanken mündet, die in erheblich anderer Form und in einem ganz anderen Zusammenhang vor Jahr und Tag als „Wienemart“ oder „Fiebermark“ in Anlehnung an die Erfahrungen mit der Rentenmark aufgestellt worden sind! Es kommt zunächst weniger auf die Einzelheiten an als auf die grundsätzliche Erläuterung.

Nicht minder bezeichnend ist es, daß die abgelehnte Kritik gegen Wagemann in erster Linie von der Bankbürokratie kommt, die das berechtigte Gefühl hat, eine wirtschaftliche innerwirtschaftliche Konsolidierung Deutschlands auf der Basis der Tafeln macht die Aufhebung und die Herrschaft der Kapitalkonzentration der Großbanken rückgängig, zumal der Schlußtritt unter Reparationen und Auslandskrediten die Bankgebühren sowie wesentliche Funktionen nimmt. Freilich werden nationale Forderungen für die Zukunft nicht unter Rücksichtnahme auf die Lage der Wirtschaft, sondern von gestern vor ihrer eigenen Vergangenheit getroffen werden.

Und auch Herr Wagemann wird man trotz allem ad acta legen!

bzw. in faulen Beschaffen, oder in Gestalt von Holz. Statt der schuldigen Goldbeträge wollen uns also die Russen Holz liefern, für das wir keine Verwendung haben, weil wir zur Zeit kaum das in Deutschland erzeugte Holz verwerten können.

Dieser Dreh hätte noch einen weiteren Vorteil, für die Sowjetjuden nämlich. Nicht nur könnten sie ihre in letzter Zeit sinkende Holz-einfuhr nach Deutschland wieder ganz bedenkenlos vergrößern, sondern die Reichsregierung selbst und die Länder müßten, um zu ihrem Geld zu kommen, das russische Holz vergrößern oder zum Mindesten die Vergrößerung unterlassen.

Nur der einmütige Widerstand des deutschen Waldbesitzes, (Länder und Gemeinden sind bekanntlich die größten Waldbesitzer in Deutschland) der deutschen Holzindustrie und vor allem der deutscher Wald- und Holzarbeiter, kann bei Ausführung dieses Planes verhindern, daß den vielen hunderttausenden deutscher Beamten, Angestellten und Arbeiter brotlos werden müßten.

Es wird Sache der Spitzenverbände aller betroffenen Erwerbszweige sein, diesen Widerstand auszuführen und mit allen Mitteln zu organisieren.

Sache des Deutschen Volkes ist es, diesen Kampf zu unterstützen, dadurch den deutschen Wald zu schützen und viele Volksgenossen vor Arbeitslosigkeit und Hunger zu bewahren. (Aus „Schwarzwälder Tagblatt“)

Landvolk erkennt Hitler als seinen Führer!

Nochmals der große Bauernsieg in Schlesien.

Das endgültige Ergebnis der Landvolkskammerwahl für die Provinz Niederschlesien liegt nunmehr vor. Sie haben einen großen Sieg Hitlers gebracht, das Bekenntnis der großen Mehrheit des Landvolkes zur Idee der Volksgemeinschaft und zum rücksichtslosen Kampf für die Wiedereinsetzung des Bauernstandes in seine natürlichen Rechte und Pflichten im Rahmen der Nationalen Sicherung der Volksernährung aus deutschem Boden.

Überaus schwer war der Wahlkampf, die Gegenkräfte, von den Nazisburger Freunden bis Zentrum und Demokraten, brachte immer neue Verleumdungen vor und suchte einen nationalsozialistischen Wahlsieg zu hintertreiben. Alle diese Schläge haben nicht genutzt, der schlesische Bauer ist erwacht, er sieht seine einzige Rettung in der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

Der Reaktion hat dieser ungeheure Erfolg der nationalsozialistischen Bauern den Atem verschlagen.

Gerechnet hatte man gewiss mit einem Erfolg der Nationalsozialisten, aber daß dieser Erfolg sich betriebe an einem zweierlei Tage gehalten würde, hatte keiner der Herren vom Landstand erwartet.

In 21 Kreisen waren 45 Mitglieder zu wählen.

Das Ergebnis ist folgendes:

Nationalsozialisten	29 Sitze (1924: 0)
Landbund	8 Sitze (1924: 80)
Bauernbund	7 Sitze (1924: 13)
Schlesischer Bauernverein	1 Sitz (1924: 2)

Die Nationalsozialisten haben also beim ersten Ansturm nahezu zwei Drittel aller erobert.

Der Landbund, dessen deutschnationale Führerschaft

einen besonders heftigen Kampf gegen die Nationalsozialisten führte, hat seinen wohlverdienten Lohn erhalten: er steht nur mit einem Viertel seiner Mitglieder in der Kammer zurück.

Der demokratische Bauernbund, der die Hälfte seiner Mitglieder verlor, der schlesische Bauernverein, der eine Zentrum-Organisation ist, hat einen von seinen beiden Sitzen an die Nationalsozialisten abgeben müssen.

Mit diesem Sieg können die schlesischen nationalsozialistischen Bauern wohl aufstehen. Der Gruß der schlesischen Bauern ist jetzt: Heil Hitler!

Deutschnationales Kreisauschüß

Mitglied zur NSDAP, übergetreten

Das Mitglied des Kreisauschüßes der NSDAP, Vizepräsident Dr. Hermann, Konstanzer Str. 2, Stumm/Hopfen, hat seinen Übertritt zur NSDAP, erklärt. Da Dr. Hermann gleichzeitig Mitglied der Landvolkskammer und Kreisgeschäftsführer des VSD, damit hat wiederum einer der führenden Köpfe aus dem deutschnationalen Lager den Übertritt zur NSDAP, vollzogen.